№ 137. Freitag, den 15. Juni 1900 27. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Bezugspreis für Thorn bei Abholung in der Geschäftsstelle, Brückenstraße 34, in d.. Ausgabestellen und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Anzeigengebühr
die 6gesp. Kleinzeile oder deren Raum 10 Pf., an bevorzugt. Stelle (unter dem Strich) die Zeile 30 Pf. **Anzeigen-Annahme:** in der Geschäftsstelle, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer **bis 2 Uhr Nachm.**
Auswärts: Sämmtl. Zeitungen u. Anzeigen-Annahme-Geschäfte.

Schriftleitung: Brückenstraße 34, 1 Treppe.
Sprechzeit 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Anzeigen-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.

Geschäftsstelle: Brückenstraße 34, Laden.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Vom Landtage.

Herrenhaus.

14. Sitzung vom 13. Juni.

Das Haus nahm den Entwurf eines Gesetzes betreffend die Warenhaussteuer in der von der Kommission beantragten Fassung (400 000 Mark Umsatz als untere Grenze der Besteuerung) unter Abänderung der Beschlüsse des Abgeordnetenhauses an. Sodann wurde der vom Abgeordnetenhause zurückgelangte Gesetzentwurf betreffend die Gewährung von Zwischenkredit bei Rentengutsgründungen dem Kommissionsantrag gemäß unter Wiederherstellung der früheren Beschlüsse des Herrenhause angenommen. Beide Vorlagen müssen also an das Abgeordnetenhaus zurückgehen. Der vom Abgeordnetenhause angenommene Gesetzentwurf zur Abänderung des Gesetzes betreffend die Beförderung der Errichtung von Rentengütern wurde vom Hause dem Kommissionsantrag entsprechend abgelehnt. Erledigt wurden ferner noch die Hohenzollerschen Gesetze und der Entwurf, betr. Flüssigmachung von abermals fünf Millionen zum Bau von Arbeiter- und Beamtenwohnungen.

Am Freitag stehen außer kleineren Vorlagen noch das schlesische Wassergesetz und die Vorlage, betr. das Ruhegehalt der Organisten auf der Tagesordnung. Eventuell soll auch noch das Warenhaussteuergesetz, falls das Abgeordnetenhaus sich nicht fügt, am Freitag auf die Tagesordnung kommen.

Abgeordnetenhaus.

80. Sitzung vom 13. Juni, 11 Uhr.

Am Ministertisch: v. Thielen, Dr. Studt.

Das Gesetz betr. die Erweiterung des Stadtkreises Frankfurt a. M. wird in dritter Lesung debattelos angenommen.

Es folgt die erste Beratung des Gesetzes, betr. die Verpflichtung der Gemeinden in der Provinz Hannover zur Bullenhaltung.

Das Gesetz wird sogleich in zweiter Beratung angenommen. — Ebenso debattelos das gleiche Gesetz für die Provinz Westfalen.

Es folgt die Beratung des Entwurfs und Kostenanschlags für den Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses.

Mit Zustimmung der Staatsregierung soll dieser Gegenstand durch einmalige Beratung erledigt werden. Die Vorlage wird gegen die Stimmen der Konservativen angenommen.

Es folgen Kommissionsberichte über Petitionen. Ueber eine Reihe Petitionen von Kategorien von Eisenbahnbeamten um Gehaltserhöhungen beantragt die Budget-Kommission Uebergang zur Tagesordnung.

Abg. Kirsch (Z.) beantragt Ueberweisung der Petitionen zur Erwägung.

Der Antrag auf Ueberweisung zur Erwägung wird nur hinsichtlich der Bahnmeister angenommen, über die Petitionen der anderen Beamtenkategorien wird dagegen, entsprechend dem Kommissionsantrage, Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Eine Petition von Portiers um Gehaltserhöhung wird, dem Kommissionsantrage entsprechend, durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt.

Darauf wird in dritter Beratung noch das vorher in zweiter Lesung angenommene Gesetz, betr. das Ruhegehalt der Organisten, Kantoren und Küster u. s. w. in der evangelischen Landeskirche, en bloc angenommen.

Sodann vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr (Kleine Vorlagen, Vorlagen, die aus dem Herrenhause zurückkommen sollten; Petitionen.) Schluß $3^1/_4$ Uhr.

Deutsches Reich.

Der Kaiser machte Mittwoch früh um 7 Uhr mit Gefolge einen Spazierritt nach dem Römerkastell in der Saalburg, wo er unter Führung des Baurats Jacobi $2^1/_2$ Stunden blieb und während eines Gewitters in der Porta decumana Pläne besichtigte. Bei dem Heimritt kaufte der Kaiser einer Blumenfrau sämtliche Rosen ab. Die Kaiserin Friedrich traf gegen 12 Uhr von Schloß Friedrichshof zur Frühstückstafel ein.

Des Kaisers nächste Reisedispositionen. Der Kaiser wird am Freitag, den 15. d. Mts., kurz nach 10 Uhr abends, von Homburg v. d. Höhe kommend, in Hannover eintreffen und im dortigen königlichen Residenzschlosse an der Leinstraße übernachten. In der Frühe des 16. d. Mts. (Sonnabend) besichtigt der Kaiser auf der Vahrenwalder Heide das Königs-Ulanen-Regiment. Nach der Besichtigung führt der Kaiser sein Regiment nach der Stadt zurück und nimmt im Kreise der Offiziere im Kasino des Ulanen-Regiments das Frühstück ein. Hierauf wird der Monarch sich mit seinem Gefolge um $12^1/_2$ Uhr mittags zur Eröffnungsfeier des Elbe-Trave-Kanals nach Lübeck begeben, woselbst die Ankunft um 4 Uhr nachmittags erfolgt. Die Abreise von dort ist auf 7 Uhr abends angesetzt. Die Reise geht direkt nach Brunsbüttel, wo der Monarch um 10 Uhr abends eintrifft. Hier besteigt der Kaiser sofort seine Yacht „Hohenzollern“. Die „Hohenzollern“ und deren Begleitschiffe „Hela“ und „Sleipner“ werden bereits am Donnerstag, früh 8 Uhr, von Kiel nach Brunsbüttel in See gehen.

Das preußische Staatsministerium trat Mittwoch nachmittag zu einer Sitzung zusammen.

Das neue Flottengesetz ist auch schon im Bundesrate erledigt worden. Der Bundesrat hat in seiner Mittwoch-Sitzung den Entwurf einer Novelle zum Gesetz, betreffend die deutsche Flotte vom 10. April 1898, ferner den vom Abgeordneten Müller (Fulda) eingebrachten Gesetzentwurf wegen Abänderung des Reichsstempelgesetzes, sowie den von den Abgeordneten Bassermann und Genossen eingebrachten Antrag wegen Abänderung des Zolltarifgesetzes in der Fassung der Reichstagsbeschlüsse angenommen.

Für den Umbau des Sitzungssaales des Abgeordnetenhauses ist am Dienstag dem Abgeordnetenhause der Kostenanschlag zugegangen. Es werden 230 000 Mk. gefordert und eine Bauzeit von sechs Monaten festgesetzt. — Hieraus ergiebt sich, daß von einer Herbstsession zur Beratung der Kanalvorlage nicht mehr die Rede sein kann.

Das parlamentarische Gartenfest beim Reichskanzler war am Montag Abend bei prächtigem Wetter von mehr als 600 Gästen besucht. Die Zahl der Einladungen hatte gegen 1000 betragen. Unter Zeltdächern waren im Garten des Reichskanzlerpalais Buffets und auf dem Rasen rings um den Springbrunnen Tische aufgestellt. Die Unterhaltung drehte sich um die Boxers in China, die Vorgänge in Konitz, die Flottenvorlage, den Straßenbahnausstand, den neuen Kolonialdirektor. Der Gastgeber Fürst Hohenlohe war körperlich überaus frisch und geistig in bester Stimmung. Vom Staatssekretär Tirpitz sagt die „Germ.“: Sein kräftiger Vollbart hat sich zwar der Habyschen Frisur nicht gefügt, aber in politischer Beziehung kann auch er jetzt sagen: Es ist erreicht. Staatssekretär von Bülow habe jedem, der ihn darüber befragt, die tröstliche Versicherung gegeben, daß die Dinge in China vorläufig noch ganz unbedenklich sind. Zu den Gästen gehörte übrigens auch — Viktor Schweinburg.

Albert Träger erhielt zu seinem 70. Geburtstag am Dienstag aus Nah und Fern eine Fülle brieflicher und telegraphischer Glückwünsche und duftende Blumenspenden sonder Zahl. Im Auftrage des Vorstandes des Berliner Anwaltvereins sprach Justizrat Jakobsohn dem Geburtstagskinde den Dank für seine erfolgreiche Thätigkeit aus. Die Glückwünsche der beiden Volksparteien aus dem Parlament überbrachten mit einem Blumenarrangement die Abgg. Dr. Langerhans und Dr. Müller-Sagan. Ihnen hatten sich die Abgg. Hermes, Munckel, Kopsch, Eickhoff, Hirsch, Kittler, Kindler, Blell und andere angeschlossen. Die Ansprache des Abg. Langerhans galt dem Ritter und dem Sänger. Ritterlich sei Träger stets für des Volkes Rechte eingetreten. Als Sänger habe er gestritten für Recht und Freiheit und Schönheit. Albert Träger erwiderte, er habe sich den Abg. Langerhans zum Muster genommen und hoffe ihm auch in Zukunft zu folgen. Der Achtzigjährige habe den Siebzigjährigen beglückwünscht, und er hoffe, wie Langerhans es jüngst gethan, einst auch den achtzigsten Geburtstag feiern zu können, und wünsche von Herzen, daß auch dann ihm wiederum der Abg. Langerhans zum Geburtstag gratulieren werde. Dasjenige, was ihn niemals im Stiche gelassen habe während seines politischen Lebens, sei die Freundschaft und Treue der vielen Mitstreiter im Lande und im Parlament gewesen, die mit ihm die gleichen Ideale verfolgten. Diese Verbindung sei für ihn das höchste Glück gewesen, das ihm im politischen Kampfe erwachsen. Reichstagsabg. Bargmann als Oldenburger überbrachte die Glückwünsche aus Trägers Wahlkreise Varel-Jever. Der Zentralausschuß der Freisinnigen Volkspartei in diesem 2. oldenburgischen Wahlkreise hat dem Jubilar eine kunstvoll ausgeführte Adresse übersandt mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß er noch viele Jahre in voller Frische und Gesundheit für die gute Sache des Freisinns in der Volksvertretung thätig sein möge. Die Adresse trägt reichen Schmuck und Symbole, die auf Trägers Bedeutung als Dichter, Palamentarier und Jurist hinweisen. Die Abgeordneten Rickert, Ehlers und Frese gratulierten namens der Freisinnigen Vereinigung. Die Glückwünsche des „Vereins Berliner Presse“ drückte Kammergerichtsrat Wichert aus, der seine Freude darüber aussprach, daß der Verein in dem Jubilar ein Mitglied habe, auf dessen „guten Ruf“ er stolz sein könne. Albert Träger erwiderte launig, daß er hoffe, auch fernerhin den alten guten Ruf sich bewahren zu können. Brieflich und telegraphisch — in Reim und Prosa — gratulierten Friedrich Spielhagen, Schmidt-Cabanis, Julius Wolff, Sudermann, Frenzel, Blumenthal und andere Oberbürgermeister Schustehrus, Max Liebermann, die Direktoren der Nationalbank und der Breslauer Diskontobank sowie zahlreiche Mitglieder der Berliner Gesellschaft gaben unter Uebersendung von Blumenschmuck und kostbaren Gaben ihren Glückwünschen Ausdruck. Dem Fest gab ein Bankett im Kaiserhof den Abschluß.

Staatssekretär Tirpitz geadelt. Der Staatssekretär des Reichs-Marine-Amts, Staatsminister Vize-Admiral Tirpitz ist in den erblichen Adelsstand erhoben worden.

Die Hauptergebnisse der Schulkonferenz sind unsern Lesern bekannt. Die „Kreuzztg.“ giebt folgenden Epilog: „Es ist vielleicht gut, um nicht zu weitgehende Erwartungen zu erregen, daran zu erinnern, daß es sich doch eigentlich nur um Wünsche handelt, die von der Konferenz dem Kultusministerium übermittelt sind. Wohl darf angenommen werden, daß dieses den angenommenen Beschlüssen mehr oder weniger sympathisch gegenübersteht. Es wird aber erst sorgfältiger Beratungen und genauer Formulierungen bedürfen, ehe der Kultusminister mit seinen Anträgen an das Staatsministerium herantreten kann. Die dann erfolgenden Entschließungen werden ferner abzuwarten sein. Dem preußischen Landtag werden die doch nicht ganz zu vermeidenden finanziellen Forderungen vorgelegt werden müssen. Schließlich werden auch die verbündeten Regierungen zu den Berechtigungsfragen Stellung nehmen müssen. Es wird daher auch günstigenfalls noch geraume Zeit vergehen, ehe die definitive Entscheidung fallen kann.“

Der Krieg in Südafrika.

Eine Depesche des Feldmarschals Roberts aus Pretoria vom 12. Juni, in der der Sieg über General de Wet gemeldet wird, berichtet folgendes: Pretoria und Johannesburg sind vollkommen ruhig. Nach der Uebergabe Pretorias ging General Botha nach einer 15 Meilen östlich an der Straße nach Middelburg gelegenen Stellung zurück. Ich erteilte Befehl, Botha am 11. d. anzugreifen, da aber seine Stellung in der Front thatsächlich unangreifbar war, umging die Division French sie zu unserer Linken, die Abteilung Hamilton zur Rechten. Beide stießen auf großen Widerstand. Vor Einbruch der Dunkelheit gelang es zwei Infanteriebataillonen von Hamiltons Streitmacht beinahe, den Schlüssel der Verteidigungsstellung des Feindes auf der Linken zu gewinnen. Die Truppe erhielt sodann Befehl, auf dem gewonnenen Boden zu biwakiren. Die das Centrum einnehmende Division Pole-Carew rückte zur Unterstützung Hamiltons vor. — Auf die Nachricht, daß die Oranje-Buren den Uebergang der Engländer über den Vaalfluß sich zu Nutze machten, um unsere Verbindungslinie abzuschneiden, sandte ich Kitchener mit den verfügbaren Truppen ab, um nach Süden vorzudringen und sich in der Nähe von Heilbron mit Methuen in Verbindung zu setzen; ferner befahl ich Methuen, mit aller Schnelligkeit nach der Eisenbahn-Hauptlinie vorzudringen. Am Abend des 10. vereinigten sich Methuen und Kitchener bei Verdefort Road Station und marschierten am folgenden Tage nach dem Rhenosterflusse weiter, wo Methuen einen vollständigen Sieg über de Wet errang, dessen Lager eroberte und seine Truppen nach allen Richtungen zersprengte. Am 12. d. M. marschierten Methuen und Kitchener auf Kronstadt zu weiter. — Roberts fügt seinen Meldungen die Bemerkung hinzu: Die Regierung braucht keine Befürchtung über die Sicherheit der Armee in Südafrika zu hegen. Der Feind errang einen kleinen Erfolg, welcher bedauerlich ist, aber bald wieder wettgemacht werden soll. Die Instandsetzung der Bahn wird nicht viel Zeit erfordern. Ich bin jetzt im Stande, die Linie zwischen Pretoria und dem Rhenoster mit starker Macht zu halten. Methuen wird bei seinem Vormarsche die Linie bewachen. Hunters sollte heute, den 12. d. M., in Potschefsstroom eintreffen und wird dann nach Johannesburg weitergehen. Ich habe mich auch mit Buller verständigt, der ohne Zweifel bald die Anwesenheit seiner Truppen auf dem Schlachtfelde fühlbar machen wird. Die Verluste vom 11. Juni sind, wie ich hoffe, nicht ernst. Unter den Todten ist der Earl of Airlie. Kroonstadt ist völlig sicher.

Feldmarschall Roberts telegraphiert aus Katbosch, den 12. d. Mts.: Die Verluste Methuens in dem gestrigen Kampfe sind: 1 Mann todt, 18 verwundet. Das Derbyshire-Regiment hat am 7. d. Mts.: 36 Todte und 104 Verwundete gehabt. Die Verwundeten befinden sich sämtlich in dem Yeomanry-Hospital, das von den Buren genommen war, dessen Methuen sich aber wieder bemächtigt hatte.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die historische Darstellung des Sieges der czechischen Obstruktion im österreichischen Reichsrate wird zweifellos nicht des amüsanten Zuges entbehren, welcher diesem interessanten Volksstamm auch in so mancher anderen Beziehung das Gepräge seiner Originalität verleiht. Immerhin erinnert es schon mehr an dem „wilden Westen“ in den Vereinigten Staaten. „Narodni Listy“ erzählt den Hergang der Dinge am 8. Juni bei der czechischen Obstruktion und erklärt, wieso die Regierung, nachdem um zehn Uhr fest beschlossen worden war, die Sitzung eventuell bis Sonntag dauern zu lassen, um elf Uhr den Schluß der Session beschloß. Als der Lärm am ärgsten war, rief Abg. Pattai ins Haus: „Wenn ihr nicht aufhört, lassen wir aus den Gasthäusern Leute unserer Partei telephonisch hierher berufen; die werden euch Mores lehren“; ein daneben stehender czechischer Großgrundbesitzer sagte zu Pattai: „Sie würden damit nichts besser machen. Jeder czechische Abgeordnete ist mit dem Revolver ins Haus gekommen, Wir Großgrundbesitzer thun bei der Obstruktion nicht mit, und dennoch sind auch wir gerüstet.“ Dabei zog er eine blanke Waffe aus der Rocktasche und hielt sie Pattai einen kurzen Augenblick vors Gesicht. Diese Scene gab den Anstoß zu dem Ministerrats-Beschluß, die Session sofort zu schließen.

China.

Ein Uebereinkommen zwischen den Mächten in der Chinafrage ist nach freundlicher Begleichung der letzten Meinungsverschiedenheit, die sich auf ihre Haltung gegen die Dynastie und die Regierung bezog, erzielt. Diesem Abkommen gemäß werden die Dynastie und die Regierung Chinas als unverletzlich betrachtet. Das heißt, die fremden Mächte werden zwar die Maßnahmen, die sie zur Unterdrückung der gegenwärtigen Unruhen für erforderlich erachten, ergreifen, ohne die Erlaubnis der chinesischen Regierung einzuholen, aber diese von ihren Absichten und Bestrebungen unterrichten, und sie gegen alle Angriffe, von welcher Seite diese auch kommen mögen, schützen. Bisher seien 2000 fremde Truppen nach Peking und 600 nach Tientsin

gesandt worden. Diese Truppenmacht werde vergrößert werden, falls sie sich nicht als stark genug zur Ausführung der ihr erteilten Befehle erweisen sollte. Einer der Hauptzwecke der Truppenmacht sei, die Taku-Tientsin-Peking-Eisenbahn zu schützen, da die Mächte einstimmig der Meinung seien, daß sonst ihre Vertreter in Peking nicht sicher sind. Die Vereinigten Staaten teilen diese Meinung und haben sich den übrigen Mächten in dieser Hinsicht angeschlossen.

Amerika.

Ein Indianeraufstand ist in Minnesota ausgebrochen. Die Chipeway-Indianer haben sich 18000 Mann stark auf den Kriegspfad begeben. Die Lage wird als sehr kritisch betrachtet, da die Rothäute mit Repetiergewehren bewaffnet und im Besitze großer Munitionsmengen sind.

Provinzielles.

Culmsee, 12. Juni. Eine Abordnung der deutschen Landwirtschaftsgesellschaft nahm heute die hiesige große Zuckerfabrik (die umfangreichste in Westpreußen) in Augenschein. Zu Ehren der Besucher veranstaltete der Aufsichtsrat ein Festmahl.

Culm, 12. Juni. Heute Nacht $1\frac{3}{4}$ Uhr wurde unsere Feuerwehr alarmirt. Es brannte die Herberge in der Weichselstraße nieder. Mit Mühe konnten viele Einwohner das Leben retten, da das Feuer in dieser einsamen Straße erst spät bemerkt wurde. Die Feuerwehr mußte sich darauf beschränken, die Nebengebäude zu schützen und den Brandherd abzulöschen. Das Haus wurde vor kurzem in einer Zwangsversteigerung von einem Besitzer in Morowanitz bei Rynaczewo erstanden und an den Gastwirt Ryschewski verpachtet. Drei Landstreicher, welche dort übernachteten und den Brand verursacht haben, wurden sinnlos betrunken aus dem brennenden Hause geholt.

Schlochau, 12. Juni. Auf Anordnung des Regierungspräsidenten von Marienwerder sind die am 12., 19. und 21. d. Mts. in Baldenburg, Hammerstein und Landeck anstehenden Jahrmärkte wegen der im Kreise vorgekommenen Unruhen aufgehoben worden.

Konitz, 13. Juni. Der Stand der Untersuchung soll augenblicklich der sein, daß der Untersuchungsrichter Dr. Zimmermann die Untersuchung gegen Hoffmann geschlossen hat und die Akten an die Staatsanwaltschaft geben wird. Es steht in der Absicht der letzteren, die Anklage zu erheben. Es wird nun abzuwarten sein, ob die Konitzer Strafkammer die Eröffnung des Hauptverfahrens beschließen oder aber den in diesem Falle unanfechtbaren Beschluß auf Einstellung des Verfahrens fassen wird. Daß gegen Levy vorgegangen wird, darüber ist auch bis jetzt nichts bekannt geworden. Levy ist übrigens ein mittelloser Mann und sein bisher gut florierendes Geschäft vernichtet worden. Die täglichen Kosten für das Militär belaufen sich auf rund 3300 Mk. Es sind hier ein Major, vier Hauptleute und 13 Leutnants. Die Offiziere wohnen in den Hotels.

Danzig, 13. Juni. Liebesgaben für kirchliche Zwecke nennt die „Danziger Ztg." die Beihilfen, die der Zentralvorstand der Gustav Adolf-Stiftung mehreren westpreußischen Gemeinden bewilligte. Es sind folgende: Barkenfelde 400 Mk., Burg Belgau 300, Czerwinsk 600, Dulzig 200, Flötenstein 300, Grabowitz 300, Gr. Schliewitz 400, Grünthal 300, Kladau 200, Lubiewo 200, Münsterwalde 300, Neuteich 300, Ottlotschin 300, Pangritz Kolonie 300, Piasken-Rudnick 500, Podgorz 400, Prechlau 300, Prützenwalde 500, Sampohl 300, Schaffarnia 300, Schizlitz 300, Schroß 100, Steegen 400, Stendsitz 300, Swaroschin 300, Sypniewo 300, Willisaß 300, Warlubien 300, in Summa 9000 Mk.

Laskowitz, 12. Juni. Gestern Abend zwischen 9 und 10 Uhr wurde von dem Bahnwärter Balzer im Wärterhause 97 zwischen Terespol und Laskowitz der Hilfsweichensteller Kaschubath aus Terespol mit schweren Kopfverletzungen besinnungslos im Geleise liegend aufgefunden. Der Genannte, welcher im Schaffnerdienste ausgebildet werden sollte, ist anscheinend von einem Bremswagen des kurz vorher die Strecke befahrenen Zuges 379 abgestürzt.

Neumark, 14. Juni. Wie berichtet wird, war der am 13. Juni abgehalte Neumarker Vieh- und Pferdemarkt mit Pferden und Rindvieh reichlich beschickt, es fehlte jedoch an Käufern. Der Handel blieb daher dem Auftrieb nicht entsprechend. — Des Ferneren wird aus Neumark gemeldet, daß Herr Gutsbesitzer Frowerk zu Weidenau zum Amtsvorsteher für den Amtsbezirk Brattian auf eine fernere Amtsdauer von sechs Jahren ernannt und dem Forstaufseher Kuz, bisher in der Oberförsterei Kosten, unter Ernennung zum Förster die durch Versetzung des Försters Krause erledigte Stelle zu Bechsteinswalde, in der Oberförsterei Junkerhof, übertragen worden ist.

Lyck, 13. Juni. Ein interessanter Prozeß ist bei dem hiesigen Landgericht angestrengt worden. In einem Dorfkrüge saßen vor einigen Jahren mehrere Hofbesitzer beim Glase Bier, als ein 16-jähriges Mädchen in das Lokal trat, um ihren Vater abzuholen. Einer der Tischgenossen trat an das Mädchen mit den Worten heran: „Mariechen, gieb mir einen Kuß." Selbstverständlich wollte die Dorfschöne nichts davon wissen, worauf der Besitzer ihr folgendes Angebot machte: „Gieb mir jetzt einen Kuß, und ich zahle Dir, wenn Du 20 Jahre alt bist, 500 Thaler." Nach längerem Zögern willigte infolge Zuredens seitens des Vaters und anderer Zeugen das Mädchen endlich ein, und ein kräftiger „Schmatz" besiegelte das Tauschgeschäft. Jetzt, nachdem das Mädchen das vorgeschriebene Alter erreicht hat, forderte sie den Besitzer zur Zahlung der ausgesetzten Summe auf; dieser weigerte sich jedoch, selbige zu zahlen. Das Mädchen ist nunmehr gegen ihn klagbar geworden. — Träte die Mitteilung nicht in solch bestimmte Form auf, so wäre man versucht, sie für ein Produkt der Saure-Gurkenzeit zu halten.

Pr. Friedland, 13. Juni. Das Arbeiter Holznagelsche Ehepaar hier hatte bereits vor 10 Jahren ein 50jähriges Eheleben hinter sich. Daß die Leute damals schon die goldene Hochzeitsfeier hätten begehen können, war ihnen völlig unbekannt. Im nächsten Monat rückt nun der Tag der diamantenen Hochzeit für das Ehepaar heran. Auch dieses Familienereignis wäre den Leuten ganz entgangen, wenn nicht zufälligerweise der Ehegatte von der Behörde um seinen eigentlichen Hochzeitstag befragt worden wäre. Die nötigen Schritte zur Erwirkung eines Gnadengeschenks sind nun eingeleitet worden.

Königsberg, 13. Juni. Man schreibt uns: „Die Depression auf dem deutschen Geldmarkt und der Rückgang der Kurse findet nach wie vor in den Notirungen der Börsen Ausdruck. Die allgemeine Verstimmung und Kaufunlust ist nicht zum mindesten als Rückschlag einer Hausse zu betrachten, die alle auf den Markt gebrachten Werte mit Begeisterung aufnahm. Der herrschende Pessimismus zeigte sich bereits, als das Consortium Rothschild-Bleichröder vor einiger Zeit eine sächsische Anleihe nur unter pari zu placiren vermochte, neuerdings hat auch die 4 proc. Stadtanleihe der Stadt Königsberg im Betrage von 3 Millionen Mark nur zu einem Einführungscourse von 96,79 pCt. untergebracht werden können, obwohl sich erstklassige Emissionäre an der Ausschreibung beteiligten. Ein zweites Gebot betrug 96,28, ein ferneres mit 96,03 pCt Eine Sanirung des Geldmarktes dürfte in diesem Herbst noch nicht zu erhoffen sein." Nette Aussichten.

* **Inowrazlaw,** 13. Juni. In der heutigen Stadtverordnetensitzung wurde der erste Bürgermeister von Torgau, Herr Treinies, zum hiesigen ersten Bürgermeister gewählt. Ferner wurde beschlossen, auf eine Verfügung der Regierung hin einen Polizeiinspektor (3—4000 Mk. Gehalt) und einen zweiten Polizeiwachtmeister anzustellen. Bewerber müssen der polnischen Sprache mächtig sein.

Posen, 13. Juni. Schon wiederholentlich ist in der Presse die Beobachtung registriert worden, daß die russischen Landwirte die Fabrikation von Maschinen für den Ackerbau überaus eifrig verfolgen und praktische Neuheiten auf diesem Gebiete, besonders aus Deutschland, auch unter großen Geldaufwendungen nach Rußland einführen. Ob die Thatsache aus dem Umstande zu erklären ist, daß auch jenseits der schwarzweißen Grenzpfähle der Leute-Mangel immer fühlbarer wird, oder ob die russischen Landwirte einen intensiveren und rationelleren Betrieb einführen wollen, ist noch nicht zu erkennen gewesen. Beachtenswert dürfte es jedenfalls sein, daß auch auf der landwirtschaftlichen Ausstellung in Posen die russischen Landwirte mit besonderem Interesse die Maschinen-Abteilung in Augenschein nahmen und namentlich Mähmaschinen in großer Zahl ankauften.

XXV. Jahres-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission in Westpreußen.

Thorn, 13. Juni.

Bei dem Familienabend in der Ziegelei schilderte Herr Pfarrer Ebel-Graudenz die Erfolge, welche der Provinzial-Verein für innere Mission während der 25 Jahre seines Bestehens erzielt habe.

Herr Pastor Scheffen-Danzig führte in seinem Vortrage „Die Fürsorge für die Arbeiter beim Bau der Westpreußischen Bahnen" aus, daß der Zentral-Ausschuß für innere Mission gerade jetzt vor 50 Jahren als erstes Unternehmen die Seelsorge der beim Bahnbau Bromberg-Dirschau beschäftigten Arbeiter in die Hand nahm. 1850 arbeiteten auf der Strecke Nakel-Bromberg-Dirschau 2500 Arbeiter, 1851 an der Schwarzwasserbrücke 2500 und an der Fersebrücke 1600 Arbeiter und 1852 zwischen Schwetz und Danzig 5000 Personen, meistens zusammengewürfelte Leute aus den verschiedensten Volksschichten aus Schlesien und Pommern, darunter eine ganze Anzahl Gebildete, die im Leben Schiffbruch gelitten hatten. Diese Menschen, in Höhlen und elenden Hütten hausend, standen ohne kirchliche Fürsorge da; gab es doch zwischen Bromberg und Dirschau damals nur 4 Kirchengemeinden, deren Gotteshäuser noch weit entfernt waren. Sie waren also der Verwahrlosung preisgegeben. Da sandte der Zentral-Ausschuß für innere Mission 1850 den Pfarrer Themel nach Bromberg, der nun einige Jahre in dem Arbeitsgebiet sehr segensreich gewirkt hat.

Zweiter Tag.

Unter Vorsitz des Herrn Pfarrers Ebel tagte von 8 Uhr ab im Spiegelsaale des Artushofes eine Konferenz für evangelische Arbeiter- und Volksvereine. Herr Pfarrer Weber-Elbing referierte über „Die Bedeutung der evangelischen Arbeiter- und Volksvereine." Sie bestehe darin, daß sie Sammelpunkte schaffen für diejenigen, welche in Gefahr stehen, in die sozialdemokratische oder ultramontane Bewegung hineingezogen zu werden.

Die Herren Pastoren Graf-Königsberg und Scheffen-Danzig sprachen dann über den Zusammenschluß der Arbeiter- und Volksvereine zu einem Verbande. Ersterer empfahl den Anschluß der in Westpreußen vorhandenen Vereine. Herr Scheffen-Danzig berichtete, daß in Westpreußen 16 Arbeiter- und Volksvereine mit 3600 Mitgliedern bestehen, nämlich zu Danzig 3, Ohra, Marienburg, Schöneck, Pr. Stargard, Marienwerder, Rosenberg, Pr. Friedland, Kladau, Dörbeck, Elbing, Lenzen, Riesenburg und Freistadt.

Zur General-Versammlung des Provinzial-Vereins für innere Mission, die unter Vorsitz des Herrn Konsistorial-Präsidenten Meyer-Danzig von 10 Uhr ab tagte, war der große Saal des Artushofes bis auf den letzten Platz gefüllt. Unter den anwesenden Vorstandsmitgliedern befand sich auch Herr General-Superintendent D. Döblin. Als Vertreter des Oberpräsidenten v. Goßler war Herr Oberpräsidialrat v. Barnekow-Danzig, als Vertreter der Provinzial-Synode Herr Superintendent Kähler-Neuteich anwesend. Vom hiesigen Ortsausschusse hatten sich u. a. eingefunden die Herren Kommandant Oberst v. Löbell, Bürgermeister Stachowitz, Landrat v. Schwerin und Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte. Eingeleitet wurde die General-Versammlung durch eine Morgenandacht, welche Herr Pfarrer Kollin-Güttland (der Begründer des Bundes) abhielt. An Herrn Oberpräsidenten Dr v. Goßler wurde ein Telegramm abgesandt, in dem ihm ehrerbietigster Dank für die Unterstützung und Mitarbeit beim Provinzial-Verbande der inneren Mission ausgesprochen wird. Schriftliche bezw. telegraphische Begrüßungen und Wünsche waren eingegangen von der theologischen Fakultät Albertina-Königsberg, vom General-Superintendenten Hesekiel-Posen, vom Provinzial-Ausschuß für innere Mission zu Magdeburg, vom Konsistorialrat Rathmann-Wernigerode und vom Ersten Bürgermeister Dr. Kersten, der durch die Beratungen des Herrenhauses am persönlichen Erscheinen behindert worden ist. An seiner Stelle entbot der Versammlung Herr Bürgermeister Stachowitz den Gruß im Namen der Stadt Thorn, die in diesen Tagen der Ort der Festlichkeiten sei. Sanitätskolonnen und innere Mission, beide pflegen die Nächstenliebe, die Barmherzigkeit. Während erstere aber körperliche Wunden heilen wollen, will die innere Mission Schäden nicht körperlicher Art beseitigen, ja noch mehr, sie will solche Schäden nicht erst aufkommen lassen. Dazu bedürfe sie der Mitwirkung der verschiedensten Bevölkerungsschichten. Er wünsche, daß der Verband immer weitere Ausdehnung gewinnen möge und daß die Gäste von der Stadt Thorn einen guten Eindruck in ihre Heimat mitnehmen möchten. — Herr Superintendenturverweser Pfarrer Waubke hier begrüßte die Versammlung im Namen des Kirchenkreises Thorn, Herr Pfarrer Lic. Dembowski-Karlshof im Namen des Central-Ausschusses für innere Mission, zugleich Dank sag.nd für die der Anstalt für Epileptische seither gewährte Unterstützung.

Der Vorsitzende erstattete alsdann den Jahresbericht. Der Kassenbericht pro 1. April 1899/1900, erstattet von Herrn Pfarrer Scheffen-Danzig ergab 18038 Mk. Einnahme und 8218 Mk. Bestand. Unter den Einnahmen befinden sich 12 104 Mk. Ertrag der Hauskollekten, 1164 Mk. Beiträge von Mitgliedern und Geschenken und 1000 Mk. Zuwendung von der Provinzial-Synode, Verausgabt wurden u. a. 3713 Mk. als Gaben des Vereins, 4560 Mk., für Gehälter und 589 Mk. als Reisekosten. Der Kassenrechnung wurde nach Prüfung durch eine Kommission Entlastung erteilt.

Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Oberlehrer Dr. Gaede-Danzig, Oberpräsident Dr. von Goßler, Major a. D. v. Hindenburg-Neudeck, Superintendent Karmann-Schwetz und General-Superintendent D. Döblin-Danzig wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Herr Superintendent Plath-Carthaus hielt dann einen Vortrag über die innere Mission auf dem Lande zu dem Herr Landrat von Schwerin-Thorn ein Korreferat übernommen hatte.

In der Besprechung, die sich an die Vorträge knüpfte, betonte Herr Pfarrer Erdmann-Graudenz die Wichtigkeit einer guten Kolportage. — Herr Kreisschulinspektor Professor Dr. Witte appellierte an die Lehrer, weiter für die innere Mission thätig zu sein. Die Geistlichen ersuchte er, den Lehrern eine geachtete Stellung dadurch zu verschaffen, daß sie sich dahin verwenden, daß die Gemeinden die Lehrer in den Schulvorstand wählen. Auch möge man die Lehrerfrauen mehr als bisher geschehen bei der Erteilung des weiblichen Handarbeitsunterrichtes unterstützen. — Herr General-superintendent D. Döblin zollte den Lehrern für ihre Wirksamkeit auf dem Gebiete der inneren Mission hohe Anerkennung und betonte die Notwendigkeit, die Mitglieder der kirchlichen Gemeindeorgane immer mehr für die innere Mission zu gewinnen. — Herr Pfarrer Scheffen-Danzig: Es sei beabsichtigt worden, für Lehrer einen Instruktionskursus in der inneren Mission abzuhalten. — Herr Pfarrer Stengel-Danzig bittet, dem Mutterhause neue Schwestern zuzuführen, erklärt sich auch bereit, Hilfsschwestern durch Abhaltung eines Instruktionskursus auszubilden. — Herr Mittelschullehrer Paul: die Fürsorge für die Arbeiter müsse sich nicht nur auf Dorfbewohner, sondern auch auf die Leute auf den Gütern erstrecken. — Herr Pfarrer Ebel-Graudenz macht auf eine Schrift aufmerksam, welche die innere Missionsthätigkeit im Landkreise Königsberg behandelt und jetzt auf der Pariser Weltausstellung ausliegt.

Die General-Versammlung erreichte erst nach 2 Uhr ihr Ende. Ihr folgte ein gemeinsames Mittagessen. Um 4 Uhr Nachmittag fand dann noch eine Jungfrauen-Vereinskonferenz statt, in der Herr Pfarrer Grübler-Marienburg die Frage behandelte: „Wie werden in den Jungfrauen-Vereinen die Schwierigkeiten überwunden, welche durch die Standesunterschiede hervorgerufen sind?" —

Abends treten die meisten auswärtigen Teilnehmer an der Jahres-Versammlung die Heimreise an.

Lokales.

Thorn, den 13. Juni 1900.

— **Personalien in der Garnison.** Huber, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von Borcke und Oberleutnant Hayner von demselben Regiment sind bis zum 18. Juli d. J. zur Infanterie-Schießschule nach Spandau kommandirt.

— **Militärisches.** Am 18. d. Mts. nachmittags wird der kommandierende General des XVII. Armeekorps, von Lentze, hier eintreffen, um die hiesigen Infanterie-Bataillone der Regimenter von Borcke, von der Marwitz und Nr. 176 zu besichtigen; die Weiterreise erfolgt am 21. d. Mts. mittags. Zur Besichtigung des Ulanen-Regiments trifft derselbe am 27. d. Mt. wieder hier ein und setzt seine Reise am 28. d. Mts. fort. Auf seinen Inspizierungsreisen wird der General von zwei Offizieren vom Generalkommando begleitet. Der Herren werden im Schwarzen Adler Absteigequartier nehmen.

— **Stadtverordnetensitzung** vom 6 Juni. Die Sitzung wurde in Gegenwart von 23 Stadtverordneten eröffnet. Am Magistratstische hatten die Herrn Syndikus Kelch, Stadtbaurat Colley, Stadträte Kriwes und Löschmann Platz genommen.

Die Versammlung wählte zunächst an Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Kaufmanns A. Petersilge Herrn Georg Dietrich zum Bezirks- und Armenvorsteher des I. Bezirks und bewilligte dann, einen Ausschußantrage entsprechend, für die Impfung der Kinder ein Jahreshonorar von 600 Mark.

In Betreff der Verpachtung des Kellergewölbes Nr. 25 im Rathause wird Herrn Willamowski der Zuschlag erteilt.

Der Plan über Verwendung resp. anderweite Belegung der Schulgebäude rief eine lebhafte Debatte hervor. Nach dem vom Stadtv. Kordes erstatteten Referat, wonach der Magistrat der Stadtverordneten-Versammlung vorschlägt, Klassen-Verlegungen in den Schulgebäuden in der Bäcker- und Gerechtestraße vorzunehmen, wendet sich Stadtv. Sieg gegen den Antrag und bittet, die Verhältnisse überhaupt nicht so eingreifend zu verändern, sondern lieber am Alten festzuhalten. Es könnten im Schulgebäude in der Gerechtestraße 6 Zimmer für den Unterricht zur Verfügung gestellt werden, sobald die Volksbibliothek aus dem Hause verlegt sei. Auch ein Raum für das Amtszimmer sei vorhanden. Ebenso lasse die Mädchenschule in der Gerberstraße 4 Klassen und ein Amtszimmer zu, man könne also eine Menge Kosten ersparen. Redner bittet, seine gegen den Magistratsantrag geltend gemachten Bedenken zu berücksichtigen und den vor die Versammlung gebrachten Antrag abzulehnen. Stadtv. Wolff beantragt, den Bericht der Sachverständigen-Kommission zu verlesen, die sich seiner Zeit zu den Vorschlägen gutachtlich geäußert habe. Die Herren Lindenblatt, Dr. Meydorn und Prof. Dr. Witte als Kreisschulinspektor seien als Autoritäten auf dem Gebiete besonders competent, und gerade diese Herren wären der Meinung, daß die Stadt bei der Einrichtung der Schuler überhaupt viel zu luxuriös verfahren habe. Es würde aus dem Bericht ferner erhellen, daß ein neu zu errichtendes Schulgebäude überflüssig sei.

Nach Verlesung des Berichts der Schuldeputation antwortete Stadtrat Kelch, daß der Stadtv. Sieg zwar sehr beachtenswerte Vorschläge gemacht habe, aber auch im Schoße des Magistrats hätten ernste Erwägungen stattgefunden, deren Resultat die Vorlage in ihrer jetzigen Fassung sei, und bitte um deren unveränderte Annahme. Nachdem noch vom Stadtverordneten Hellmoldt angeregt worden, den Magistrat zunächst um ein ausführliches Gutachten zu ersuchen, wie er sich die Unterkunft insbesondere der Fortbildungsschule denkt, bittet der Referent nochmals in Annahme des Magistratsantrags,

Stadtv. Sieg dagegen eine Annahme der von ihm gemachten Vorschläge. Die Versammlung nimmt darauf einen Vertagungsantrag an und setzt ihre Beschlußfassung aus bis ein ausführliches Exposé des Magistrats vorliegt.

Von dem Vertrag über Benutzung der an Parzelle 33 und 34 in Weißhof grenzende Fläche nimmt die Versammlung Kenntnis.

Die Herren Fehlauer, Kunze und Leutke werden darauf als Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen gewählt.

Dem Ersuchen des Magistrats um Ausschreibung der Schuldienerstelle für das neuerbaute Schulgebäude kommt die Versammlung nach, indem sie ein Gehalt von 900 Mk. excl. freier Wohnung für die auszuschreibende Stelle festsetzt. Stadtrat Kriwes begründete die Position eingehend und legte dar, daß die Reparaturen, die ja nun wegfallen, wenn ein geschulter Handwerker die Stelle erhält, eine derartige Menge von Kosten verursachen würden, daß eine Erledigung der Sache im Sinne des Magistratsvorschlages für die Stadt von Vorteil sei.

Im Weiteren genehmigte die Versammlung den Verzicht auf die Freigabe der Verbindungsstraße zwischen dem Roten Wege und der Weichsel.

In Betreff der Vergebung des Rangierbetriebes auf der Uferbahn wurde beschlossen, Herrn Riefflin als dem Mindestfordernden den Zuschlag zu erteilen.

Nachdem alsdann noch die Magistratsvorlage, betr. den Bau einer neuen Eisenbahnbrücke und die Errichtung eines Bahnhofes am rechten Weichselufer, wobei eine Petition der Thorner Handelskammer, welcher der Magistrat beigetreten, zur Debatte stand, erledigt war, referierte Stadtv. Adolf über die Rechnung der städt. Feuersozietätskasse. Diese sowie der Finalabschluß der Artusstiftskasse pro 1. April 1899/1900 wurden genehmigt.

Stadtv. Kordes machte alsdann als dringend notwendig das Verlangen nach einer gründlichen Revision des Motors für Wasseranlage und Ventilation geltend. Ein dahingehender Antrag fand die Zustimmung der Versammlung. Von dem Protokolle der monatlichen Revision der Kämmerei-Haupt- und Nebenkasse sowie der Kasse der Gasanstalt und der Wasserwerke nahmen die Stadtverordneten Kenntnis.

Ebenso wurde eine Position, in welcher eine Beleihung des Grundstücks Neustadt Nr. 310 mit noch 21 000 Mark gefordert wurde, nach unerheblicher Debatte, die vom Magistratstisch einige finanzielle Auskünfte brachte, glatt erledigt.

Die dem Herrn Lehrer Nebeschke zustehende Gewährung von Umzugskosten und Mietsentschädigung wurde wegen ihrer Höhe beanstandet. Die große Mehrzahl der Stadtverordneten wünscht eine Prüfung der spezificirten Beläge vorzunehmen, was sie durch Annahme eines dahingehenden Antrages Wolff dokumentirte.

Unter Zugrundelegung eines Magistrats- und Ausschußantrages wurde in weiterer Erledigung der Tagesordnung die Entschädigung für Uebernahme der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer auf 1,40 Mk. pro Kopf festgesetzt, von dem Anerbieten einer prozentual zu berechnenden Quote Abstand genommen. In die zu wählende Veranlagungs-Kommission delegierte die Versammlung die Herren Fehlauer, Riefflin, Göwe, Rawitzki, Conr. Schwarz und Ed. Kittler, deren Vertretung im Behinderungsfalle die Herren Benno Richter, D. Wolff u. Mehrlein übernehmen werden.

Für die Abtrennung der Parzelle Müggenwinkel von Schwarzbruch wird nach dem Ausschußantrag die vorgeschlagene Summe von 61,20 Mark bewilligt.

Nach Verlesung der Bewegungsstatistik des städt. Krankenhauses, derzufolge dasselbe durchschnittlich mit 90 Kranken belegt war, erhielt der Finalabschluß der Kasse desselben für das Rechnungsjahr 1899 die Zustimmung der Stadtverordneten, welche der Verwaltung Entlastung erteilten.

Nach Erledigung einiger unbedeutender Positionen, darunter die Nachbewilligung von Etatsüberschreitungen zu Tit. VII des Kämmereietats pro 1899/1900 in Höhe von 59,30, 153 und 81,25 Mark, schloß der Vorsitzende die Verhandlungen gegen 5 Uhr.

— **Der Verband reisender Kaufleute Deutschlands** hielt in Leipzig seine 15. Generalversammlung ab. Ein derselben vorhergehender Begrüßungsabend hatte einen glänzenden Verlauf. Aus den Verhandlungen ist hervorzuheben, daß der Verband heute 72 Sektionen mit 8822 Mitgliedern zählt und ein Vermögen von rund 1 700 000 Mk. aufweist. Im Jahre 1899 sind an 250 Witwen und Waisen 24 458 Mk. gezahlt worden, während aus dem Altersversorgungsfonds im gleichen Zeitraum 1418,35 Mk. ausgegeben wurden. Die allgemeine Unterstützungskasse gewährte 7076 Mk. für Krankheitsfälle, 7600 Mk. Begräbnisunterstützung und 4130 Mk. Notstandsunterstützung.

— **Die freiwillige Feuerwehr** hielt vorgestern Abend am Gerechtenthor eine große Gesamtübung aller Abteilungen mit sämtlichen Geräten ab. Nach der Uebung fand im Vereinslokal bei Nicolai noch eine Vereinsversammlung statt. Der Vorsitzende Stadtrat Borkowski erstattete Bericht über die am 8. Juni abgehaltene Vorstandssitzung, in welcher beschlossen wurde, daß in Verbandsangelegenheiten die beiden hiesigen Wehren, gemeinschaftliche Besprechungen abhalten sollen, ein Schreiben des Magistrats von nun an den bei Uebungen oder Feuer Verletzten, vom ersten Tage an die Entschädigung zu gewähren wurde zur Kenntnis genommen, ebenso von den Beschlüssen des in Thorn abgehaltenen Feuerwehrverbandsausschusses. Die freiwillige Feuerwehr wird den Brandmeister-Kursus nicht beschicken. Die Teilnehmer an dem in Culm vom 7. bis 9. abzuhaltenden Verbandstage verbunden mit der Feier des 25jährigen Stiftungstages der dortigen freiwilligen Feuerwehr wird beschlossen und als Delegirter der Abteilungsführer Lehmann gewählt, dem sich noch 12 andere freiwillige Kameraden anschlossen. Die in Stargardt beschlossene Normalfeuerwehr-Dienstordnung und noch einige andere Beschlüsse wurden der Wehr mitgeteilt.

— **Die Steuerzettel** für das laufende Steuerjahr sind den Steuerzahlern nunmehr zugestellt worden.

— **Viktoria-Theater.** Wie schon kurz mitgeteilt, debutiert am Sonntag d. 17. d. M. das Opern- und Operetten-Ensemble vom Patzerschen Sommertheater aus Bromberg im hiesigen Viktoria-Theater mit der Operette Boccaccio. Das Künstler-Personal, etwa 20 Damen und 15 Herren, hat bereits in Bromberg sich die Sympathie und den ungeteilten Beifall des Theaterpublikums errungen.

— **Hitz-„Toilette."** Ganz richtig ist der Ausdruck hier wohl nicht angewandt; denn wenn man unter Toilette eine Anordnung der Kleidung versteht, die in einem gewissen Grade den Ansprüchen der Schönheit genügen soll, so muß man das Wort schon in Gänsefüßchen setzen. Schön mag es ja sein, den glänzenden Cylinder auf glattfrisiertem Scheitel zu tragen, den Hals in einen steinharten Stehkragen zu zwängen, im tadellosen Gehrock zu erscheinen und die Füße in blankgewichste Lederschuhe zu stecken. Meinetwegen: „schön." Aber schön ist doch wieder anders, und man kann es darum unsern lieben Thornern masculini generis durchaus nicht verdenken, wenn sie als praktische Leute mit einem Hinweis auf die mehr als zwei Dutzend Grad Réaumur auf Erregung ästhetischen Wohlgefallens einfach verzichten. Von der Damenwelt, die sich in puncto Toilette bekanntlich nie etwas vergiebt und dem uniformirten Teil der übrigen Menschheit abgesehen, trägt man Hitz-„Toilette". Auch nicht ein einziges Kleidungsstück giebt es noch, das nicht Zugeständnisse an die Hitze machte. Der da trägt den Strohhut in der Hand statt auf dem Kopfe, jener schlägt den Rock weit auseinander, als ob die Hornknöpfe nur deshalb daran gesetzt wären, um anderen Leuten die Köpfe zu verwunden. Das schwarze Schuhwerk scheint ausgestorben zu sein, man trägt gelbe und braune Schuhe, Zeugschuhe, Segeltuchschuhe und Schuhe aus breitmaschig geflochtenen Bindfaden, die ein schlauer Fabrikant unter den Stichwort „Garantiert porös" in den Handel gebracht hat. Weiße, graue, braune, kleinkarrierte, großkarrierte, gestreifte, gesprenkelte, einfarbige, zweifarbige, x farbige Anzüge — alles ist Mode; auch der Leinwand-, Drillich-, Papier-, sogar der — Strolchanzug. Wer wäre vor wenigen Jahren wohl mit den weiten sackförmigen Kleidungsstücken herumgelaufen, die in den Schaufenstern der Konfektionsgeschäfte mit der euphemistischen Bezeichnung „Sportanzug" gekennzeichnet werden. Jetzt beobachte man einmal die Schar der Reisenden auf den Bahnhöfen. Solche Anzüge bestehen nur aus zwei Teilen, die Weste fehlt, dafür prangt auf dem Bauche der Träger die farbige Schnallenbinde, über der das weiche, bunte Hemd mit der Bommelquaste in voller Brustbreite zum Vorschein kommt. Trifft man bei diesem schlotternden Anzug noch auf die jetzt so beliebte weiße Mütze und ein Paar „Strandschuhe", so versteht man die Bezeichnung, die der Volkswitz dieser Bekleidung gegeben, und sucht sich unwillkürlich zu versichern, ob der Träger auch wirklich keine Löcher in der Hose hat. Auf der Landpartie weiß man sich auch anders zu helfen. Der Rock wird einfach ausgezogen, die Weste geöffnet, der Kragen in einer Tasche einquartiert — mit einem Worte: es ist schrecklich. Aber es ist nicht zu ändern. Uff! diese Hitze!

— **Vorsicht beim Baden.** Die Blätter verzeichnen alljährlich eine Reihe von Todesfällen durch Ertrinken beim Baden und trotz der eindringlichsten Mahnung, nur unter Beobachtung gewisser Vorschriften ein Freibad zu nehmen, wiederholen sich diese Unglücksfälle Jahr für Jahr. Man beachte ein für allemal folgendes: Niemals bade man mit vollem Magen, niemals, wenn man schwitzt. Hiermit soll aber nicht gesagt sein, daß man vollkommen nüchtern ins Wasser gehen soll, sondern man soll nur nicht kurz nach eingenommener Mahlzeit ein Bad nehmen. Eine bis zwei Stunden vorher etwas genossen, so daß der Magen nicht ganz leer ist, das ist das Richtige. An der Badestelle angelangt, warte man fünf bis zehn Minuten, bevor man ins Wasser geht und versäume dann nicht, Stirn, Brust und Armhöhlungen vor dem Baden wiederholt naß zu machen. Schlaganfälle und Krämpfe sind manchmal die Folge, wenn man die letztere Vorschrift nicht beachtet. Auch vor tollkühnen Schwimmleistungen muß immer wieder gewarnt werden; wir berichteten erst gestern über einen Fall, wo grenzenloser Leichtsinn ein Menschenleben zu grunde richtete und zwei andere gefährdete. Wo Kinder baden, ist eine gewissenhafte Aufsicht nötig, jeder Erwachsene sollte die Pflicht auf sich nehmen, vorwitzige Knaben nachdrücklichst auf die Gefahr aufmerksam zu machen, in die sie sich begeben, wenn sie die seichten Badestellen verlassen. Die unglücklichen Eltern ertrunkener Kinder geben allzuleicht die Schuld an dem Tode des Ertrunkenen denjenigen, welche in der Nähe der Unglücksstätte sich befunden haben. Also: Vorsicht beim Baden!

— **Temperatur** um 8 Uhr Morgens 20 Grad Wärme, Barometerstand 28 Zoll.

— **Wasserstand** der Weichsel bei Thorn 0,51 Meter.

Kleine Chronik.

* Berlin, 13. Juni. So weit wie unsere freundlichen Vettern jenseits des Ozeans haben wir es in der Reklame noch nicht gebracht, aber wir sind ihnen hart auf den Fersen. Eine ganz besondere Abart derjenigen Reklame, welche auch von dort drüben zu uns herübergekommen ist und hier schon weite Verbreitung gefunden hat, sind die sogenanntes Reklame-Menschen. Als solche sind namentlich Schwarze vielbegehrt, die als Portiers in buntaufgeputzter Livree vor Geschäftshäusern und Bierlokalen Verwendung finden oder mit auffallenden Plakaten lustig grinsend durch die Straßen radeln. Originell ist ein Mann, der zu gewissen Zeiten durch das Quartier latin wandert und an seinem Hute einen mächtigen Zettel mit der Inschrift: „Hier ist billig an Studenten ein Zimmer zu vermieten" trägt. Natürlich arbeitet dieser Reklamemensch für Dutzende von Zimmervermieterinnen. Im Norden erregt alljährlich zur Sommerszeit ein Herold zu Pferde Aufsehen; er trägt eine riesige Standarte, auf der angezeigt ist, daß da und da Kinderfest stattfindet. Als einmal im vorigen Jahre durch die belebtesten Straßen der Innenstadt sechs vierspännige Equipagen fuhren, mit ballmäßig gekleideten Damen besetzt, zerbrach sich das Publikum die Köpfe, was dieser Aufzug zu bedeuten habe. Es war die Reklame eines Ballokals, das sich solchen Luxus leisten konnte. Häufig sieht man durch die Leipziger und Friedrichstraße, hart an der Bordschwelle, sechs Herren in Ballanzügen in kurzen Abständen hintereinander trotten — Reklame-Menschen eines bekannten Bekleidungs-Instituts. Wandelnde Litfaßsäulen sind längst nichts Neues mehr; aber auch schon in Weinfässer, Likörflaschen, Stiefel, Koffer und manche andere Hohlkörper werden zur Reklame Leute gesteckt, die sich ums liebe Brot dazu hergeben.

* Stettin, 13. Juni. Der Schnelldampfer „Deutschland", welcher im Haff auf der Modderbank festgeraten war, ist heute Vormittag in Folge Baggerung flott geworden und befindet sich bereits auf der Fahrt nach Swinemünde.

* Hamburg, 12. Juni. In einem Hause der Marktstraße zu St. Pauli hat sich eine erschütternde Tragödie abgespielt. Die 26jährige verwitwete Modistin Martha Januschek und ihre achtjährige Tochter Josephine wurden gestern Abend erschossen aufgefunden. Die Witwe beging den Mord und Selbstmord aus schweren Nahrungssorgen.

* Ein Feuerwehrschild wurde am Dienstag an einem brennenden Holzstoß im Hauptdepot der Berliner Feuwehr erprobt. Es ist ein vom Branddirektor Giersberg konstruirter Asbest-Schild, der unterhalb des wassergebenden Rohres befestigt ist. Während sich bisher die Rohrführer bei starker Glut ausgehobener Thüren und Festerladen oder requirirter Tische bedienten, und unter ihrem Schutze an das Feuer heranzukommen versuchten, soll dies jetzt unter dem Schutz des Schildes geschehen. Knieend, auf dem Bauche herankriechend, nimmt der Rohrführer hinter demselben Deckung und giebt Wasser. Der Versuch verlief befriedigend. Der Rohrführer konnte, gedeckt von dem gleich einem Sonnenschirm zu handhabenden Schilde, das Feuer aus nächster Nähe fassen und trotz der enormen Glut in kurzer Frist zur Ablöschung bringen.

* Wechselvolle Ehen. Ein früherer württembergischer Hauptmann in den Reichslanden und späterer Badekommissar auf Helgoland, jetzt in der Schweiz, bekannt durch einen Zweikampf mit seinem Major, ließ sich von seiner Frau scheiden. Beide Teile verheirateten sich wieder. Den inzwischen herangewachsenen Kindern gelang es, die geschiedenen Eltern wieder zu versöhnen. Die seiner Zeit geschiedene Frau, sehr vermögend, zahlte ihrem zweiten Gatten eine respektable Summe, desgleichen der Frau ihres ersten Gatten. Nach erfolgter Scheidung dieser beiden Ehen heiratete sich das erste Paar wieder. Das Sprichwort: „Alte Liebe rostet nicht," hat sich aber, wie die „M. N. N." bemerken, in diesem Falle nicht bewahrheitet, denn vor kurzer Zeit erfolgte wiederum Scheidung.

Humoristisches.

* Vor Gericht. Richter: „Wovon leben Sie?" — Angeklagter: „O, ich mache glänzende Geschäfte!" — Richter: „Was sind Sie denn?" — Angeklagter: „Stiefelputzer!"

* Bitter. Arzt: „Nach dem Mittagessen thun Sie gut, eine Stunde spazieren zu gehen." — Patient: „Sie haben gut reden." — Arzt: „Wieso, haben Sie keine Zeit?" — Patient: „O ja, aber kein Mittagessen."

(„Uns. Ges.")

* Unsere Backfische. Elsa: „Solch' Kindchen ist doch zu glücklich. Es weiß Nichts von Litteraturstunden, von Physik usw. und nnt nicht den Ernst des Lebens —" Klara (ergänzend): „— — und den Schmerz betrogener Liebe." („Uns. Ges.")

* Lakonisch. Arzt: „Gnädige Frau, Ihnen ist wirklich nicht zu helfen!" — Dame (erschrocken): „Um des Himmelswillen, warum nicht?" — Arzt: „Weil Sie nicht krank sind!"

* Vor allen Dingen. Leutnant: „Sie, Herr Professor, ich mache jetzt bald eine Reise nach Italien, kann aber kein Wort italienisch. Sagen Sie, bitte — um der ersten Verlegenheit abzuhelfen — was heißt denn auf italienisch „jottvoll"?" („Meggend.")

Verantwortlich für den Inhalt **Volkmar Hoppe** in Thorn.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 14. Juni. **Fonds** fest.		13. Juni
Russische Banknoten	216,00	216,05
Warschau 8 Tage	215,80	215,80
Oesterr. Banknoten	84,30	84,50
Preuß. Konsols 3 pCt.	87,20	87,20
Preuß. Konsols 3½ pCt.	95,30	95,40
Preuß. Konsols 3½ pCt. abg.	95,10	95,20
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	87,20	87,25
Deutsche Reichsanl. 3½ pCt.	95,30	95,10
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II.	83,25	83,10
do. " 3½ pCt. do.	92,10	92,50
Posener Pfandbriefe 3½ pCt.	93,50	93,50
" " 4 pCt.	100,90	101,00
Poln. Pfandbriefe 4½ pCt.	—	—
Türk. Anleihe C.	26,30	26,25
Italien. Rente 4 pCt.	94,50	—
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	79,50	79,50
Diskonto-Komm.-Anth. exkl.	181,90	181,25
Gr.-Berl. Staßenbahn-Aktien	220,60	225,00
Harpener Bergw.-Akt.	208,75	208,90
Laurahütte-Aktien	238,50	236,25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien	122,80	122,90
Thorn. Stadt-Anleihe 3½ pCt.	—	—
Weizen: Juli	154,75	154,25
" September	158,75	158,00
" Oktober	159,25	158,50
" loco Newyork	83 c.	83⅝
Roggen: Juli	148,75	148,25
" September	146,00	145,50
" Oktober	145,75	145,75
Spiritus: Loco m. 70 M. St.	50,00	50,00

Wechsel-Diskont 5½ pCt., Lombard-Zinsfuß 6½ pCt.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 13. Juni.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: inländisch hochbunt und weiß 777 Gr. 153 M., inländ. bunt 720—123 Gr. 141 M.

Roggen: inländ. grobkörnig 750 Gr. 144 M., transito grobkörnig 756 Gr. 108½ Mk, transito feinkörnig 691—708 Gr. 103 M.

Gerste: transito große 626 Gr. 110 M.

Hafer: inländischee 130 M., transito 85—97 M.
Alles per Tonne von 1000 Kilogramm.

Kleie: per 50 Kilogr. Weizen- 4,10—4,30 M., Roggen- 4,75—4,80 M.

Amtlicher Handelskammerbericht.

Bromberg, 13. Juni.

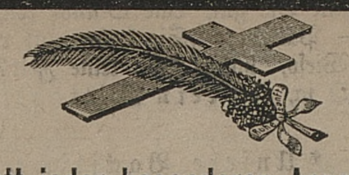
Weizen 136—150 M., abfallende Qualität unter Notiz. — Roggen gesunde Qualität 132—142 M., feuchte abfallende Qualität unter Notiz. — Gerste 118—125 Mark. — Braugerste nom. bis 135 M., feinste über Notiz. — Hafer 130—135 Mark. — Futtererbsen nominell ohne Preis. — Kocherbsen 140—150 Mark.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Angekommen sind die Schiffer: Kapt. Witt, Dampfer „Thorn" mit 1200 Ztr. div. Gütern von Danzig nach Thorn; H. Drenikow, Kahn mit 1700 Ztr. Roggen von Plock nach Bromberg; Const. Watkowski, Kahn mit 1600 Ztr. Rohzucker von Wloclawek nach Danzig. — Abgefahren: Kapt. Schulz, Dampfer „Meta" mit 50 Faß Spiritus und 300 Ztr. Honigkuchen von Thorn nach Königsberg; Joh. Jablonski, Kahn mit 60 Faß Spiritus von Thorn nach Königsberg; J. Bunschkowski, Galler mit 1600 Ztr. Kalksteinen von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow; A. Skenzki, Galler mit 1600 Ztr. Kalksteinen von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow; A. Kaszarowski, Kahn mit 1600 Ztr. Kalksteinen von Thorn nach Zuckerfabrik Leonow.

Angekommen 15 Traften Rundholz von Rußland nach Schulitz und Posen.

Wasserstand: 0,52 Meter. — Windrichtung: O.



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute Abend entschlief sanft nach langen Leiden unsere inniggeliebte Mutter, Grossmutter u. Urgrossmutter

Frau Anna Nax

im 88. Lebensjahre.

Thorn, den 13. Juni 1900.

Im Namen der Hinterbliebenen.
Gabriele Wisselinck geb. **Nax.**

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 16. Juni, Vormittags 9 Uhr vom Trauerhause, Mellienstrasse 138, nach dem altstädtischen evangelischen Kirchhof statt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in **Pensau** in der eingedeichten Niederung belegene, im Grundbuche von **Pensau** Blatt 79, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Gastwirths **Anton Teutenbach** in Ehe mit **Juliana** geb. **Zadrzewska** eingetragene Grundstück **Pensau**, Blatt 79, bestehend aus Wohnhaus nebst Stall, Scheune und Hofraum, Wiese und Acker, Käthnerstelle, Art. 75 der Grundsteuermutterrolle und Nr. 54 der Gebäudesteuerrolle,

am 27. Juli 1900,
Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 22 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 4 ha, 78 a, 72 qm und 8,55 Thalern Reinertrag zur Grundsteuer sowie mit 36 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Thorn, den 28. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkurs A. Smolinski.

Die Herren- und Knaben-Anzüge

werden billigst ausverkauft, die **Stoffbestände aufgearbeitet, Maaßbestellungen** entgegengenommen.

Seglerstraße 28.

Gustav Fehlauer, Verwalter.

Geldschrank,

2 thürig, gebraucht, sehr billig **zu verkaufen.**

A. Böhm.

Frische Matjes-Heringe,

und neue

Malta-Kartoffeln

empfiehlt

A. Mazurkiewicz.

Schneider,

saubere Arbeiter, finden in allen Stückarten, in und außer dem Hause lohnende Beschäftigung bei

H. Kreibich.

Tüchtige Klempnergesellen

können sofort eintreten bei

Julius Rosenthal, Klempnermeister.

Buchhalterin

sucht zum 1. August, evtl. früher, im Comtoir **Stellung.**

Angebote unter **A. B.** an die Geschäftsst. d. Zeitung.

Für mein Comtoir **suche** ich per bald eine tüchtige, strebsame

Buchhalterin

mit guter Handschrift.

Gefl. schriftliche Angebote erbittet

J. M. Wendisch Nachf.

Geübte Zuarbeiterinnen

sucht

Herrmann Seelig

Geübte Rock-, Taillen- und Zuarbeiterinnen

können sich mleden bei

Hermann Friedländer.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis einschl. 13. Juni d. Js. sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Sohn dem Arbeiter Franz Boniewicz. 2. Tochter (unehel.) 3. Tochter dem Schiffsgehilfen Franz Barczewiecz. 4. Sohn dem Schuhmacher Stephan Stellmann. 5. Sohn dem Arbeiter Friedrich Rohde. 6. Sohn dem Maurergesellen Otto Schumalla. 7. Tochter dem Restaurateur Karl Meyling. 8. Sohn dem Schuhmacher Matheus Praß. 9. Sohn dem Schuhmacher Peter Trzcinski. 10. Tochter dem Arbeiter Anton Lukomski. 11. Sohn dem Pfarrer Franz Jacobi. 12. Sohn dem Gasanstaltsdirektor Max Sorge. 13. Sohn dem Königl. Forstaufseher Max Neipert. 14. Tochter dem Kaufmann Eduard Lißner. 15. Tochter dem Instrumentenmacher Karl Schulz. 16. Tochter dem Kaufmann Johannes Begdon. 17. Sohn dem Arbeiter Johann John. 18. Tochter dem Maschinisten Heinrich Lull. 19. Tochter dem Maurergesellen Joseph Koßmann. 20. Sohn (unehel.) 21. Tochter dem Gerichtsdiener Paul Lasarewicz. 22. Sohn dem Gerichtssekretär Gustav Bayer. 23. Tochter dem Arbeiter Anton Kerski. 24. Tochter (unehel.) 25. Sohn dem Stallmeister Maximilian Palm. 26. Sohn dem Schuhmacher Gustav Chust. 27. Tochter dem Feuerwerks-Leutnant Karl Riege 28. Tochter dem Hauptzollamts-Assistenten Gustav Jaekel. 29. Tochter dem Standesamts-Diätar August Ladwig. 30. Sohn dem Arbeiter Gustav Malzahn. 31. Tochter dem Kasernenwärter Ludwig Grzegza. 32. Tochter dem Hauptmann im Inf.-Regt. 21 Hermann Hildenbrand. 33 Tochter dem Schiffsgehilfen Andreas Szatkowski. 34. Tochter (unehel.) 35. Sohn dem Bonbonkocher Thomas von Miodus

b als gestorben:

1. Arbeiter Otto Stenski 35 J. 2. Marie Gajewski $1^1/_2$ T. 3. Kurt Malzahn 8 M. 4. Johann Kiselewski 9 M. 5. Postschaffnerfrau Wilhelmine Suder 48 J. 6. Arbeiterfrau Auguste Jarocki 34 J. 7. Paul Cibis 8 M. 8. Bertha Radomski 9 M. 9. Schuhmachermeister Bernhard Trenkel 43 J. 10. Arbeiterfrau Marianna Domachowski 54 J. 11. Ernst Hein $3^3/_4$ M. 12. Fleischermeister Julius Scheller 64 J. 13. Franziska Olkiewicz $1^1/_2$ J. 14. Gertrud Czudnochowski 6 M. 15. Arbeiter Franz Salewski 63 J. 16. Martha Klonecki 7 M. 17. Ruth Kerber $1^3/_4$ J. 18. Max Reimann 9 M. 19. Arbeiter Adolph Walischewski 59 J. 20. Paul Liedtke 9 J. 21. Arbeiterwittwe Viktoria Brzyski 64 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Tapezierer Paul Leschnick-Breslau und Marie Gabel-Neumarkt i. Schl. 2. Arbeiter Julian Szalkiewicz-Mlyniecz und Marianna Brzezicki-Leibitsch. 3. Zwickmeister Bernhard Sigurski u. Marianna Filutowicz-Tremessen. 4. Unteroffizier im Pionier-Bat. 2 Johannes Schultz und Clara Hintz. 5. Klempnermeister und Installateur Robert Poesch und Eleonora Donislawski. 6. Polizeisergeant Johann Richter und Wilhelmine Hahn-Vaterssegen. 7. Pantoffelmacher Franz Dybowski und Bertha Guzewski. 8 Hotelier Ludwig Fischer und Maria Strauß-Sonnenborn. 9. Musiker Karl Steffen-Stettin und Jenny Napierski. 10. Zuschneider Viktor Gorski und Julianna Czesinski.

d. ehelich sind verbunden:

1. Rangierarbeiter Reinhold Reschke mit Ww. Emma Smolinski geb. Boltz. 2. Maurergeselle Benjamin Buchholz-Mocker mit Martha Kwiatkowski. 3. Oberheizer Oskar Runge mit Martha Hensch-Schönwalde. 4. Eisenbahnbetriebswerkmeister-Aspirant Maximilian Rothkehl-Bromberg mit Hedwig Kapelke. 5. Kaufmann Paul Neukirch-Breslau mit Leocadia Rempuszewski. 6. Arbeiter August Koslowski mit Bertha Zakrzewski. 7. Kaufmann Ludwig Destyliar-Wloclawsk mit Hedwig Bozanowski.

Rock- und Taillenarbeiterinnen

können sich sofort melden.

C. Vogel. Schuhmacherstr. 2, I.



Prämiirt auf 24 Welt- und Industrie-Ausstellungen.

Underberg-Boonekamp

Devise: **Semper idem,**

Fabrikation alleiniges streng gewahrtes Geheimniss der Firma:

H. UNDERBERG-ALBRECHT

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers u. Königs Wilhelm II.

am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Gegründet 1846. FABRIK-MARKE Gegründet 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!

Aromatisch wohlschmeckend ein ebenso angenehmes wie wohlthuendes Getränk. Auf der Reise, im Manöver, auf der Jagd besonders zu empfehlen. Bei Magenverstimmungen, Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit etc. von vorzüglichster Wirkung. Ein Theelöffel **Underberg-Boonekamp** in einem Glase Zucker- oder Selterswasser giebt eine durststillende vortreffliche Limonade.

Unentbehrlich für jede Familie!

Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Schützenhaus.

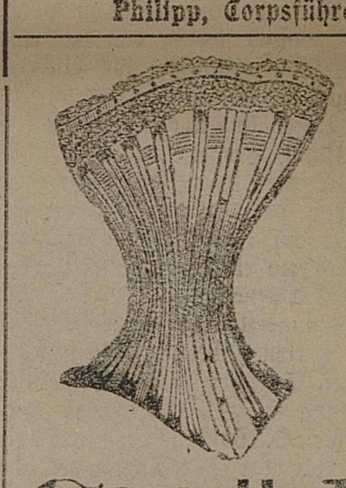
Freitag, den 15. Juni cr.,
Abends 8 Uhr:

Großes Garten-Concert

ausgeführt vom Trompetercorps des Ulanen-Regiments v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Entree a Person 20 Pfg., von 9 Uhr Schnittbillets a Person 10 Pfg.

Philipp, Corpsführer.



Corsetts

neuester Mode, sowie **Geradehalter, Nähr- und Umstands-Corsetts** nach sanitären Vorschriften.

Neu!! Büstenhalter, Corsettschoner

empfehlen

Lewin & Littauer,
Altstädt. Markt 25.

Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.	No. 18 J. Borg	Gesetzlich geschützt unter Nr. 36 223 des Reichs-Patent-Amtes.

Den Herren Qualitätsrauchern empfehle ich meine anerkannt aus vorzüglichen aromatischen Tabaken hergestellte Cigarette

No. 18
J. Borg.

Meine Cigarette trägt den obigen Stempel in blauer Farbe. Cigaretten, welche als Stempel **nur die Nr. 18** oder unter der Nummer **einen andern Namen** tragen, sind **nicht mein Fabrikat.**

Die Cigarette ist in hiesigen und auswärtigen Cigarren-Geschäften erhältlich.

Cigarettenfabrik „Stambul"

J. Borg, Danzig.

Telephon Nr. 665. Telephon Nr. 665.

Nähmaschinen!

Hocharmige für 50 Mk. frei Haus, Unterricht u. 3jähr. Garant.

Köhler-Nähmaschinen, Ringschiffchen,

Köhler's V. S., vor- u. rückw. nähend **zu den billigsten Preisen.**

S. Landsberger, Heiligegeiststraße 18.

Theilzahlungen monatlich von 6 Mark an.

Reparaturen sauber und billig.

Corsetts

in den neuesten Façons **zu den billigsten Preisen** bei

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 18.

Möbl. Zimm. z. verm. Fischerstr. 7.

Regierungs-Kommissar.
Technikum Altenburg S.-A.
für Maschinenbau, Elektrotechnik u. Chemie. — **Lehrwerkstätte.** — Progr. frei.

Synagogale Nachrichten.

Fr [illegible] 8 Uhr

Register für das Deutsche Reich.

Einzige Zeitschrift, welche alle ins Handelsregister neu eingetragenen Firmen mit genauer und vollständiger Branchen- u. Wohnungsangabe sofort veröffentlicht.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsmann, der neue Absatzgebiete sucht!

Wirksamstes Insertionsorgan!

Erscheint monatlich 2 Mal.
Abonnementspreis Mk. 12 pro Jahr.
Probenummern gratis u. franco!

Verlag von
Adolf Schustermann,
Berlin O., Blumenstr. 80/81.

30 Mark Belohnung

erhält sofort derjenige, der den Dieb ermittelt, welcher mir in der Nacht vom 20. zum 21. April **Geld** im Betrage von 750 Mk. aus meiner Wohnung, Mocker, Jacobsstraße 8, **gestohlen** hat, sodaß er bestraft werden kann. Falls ich noch Geld zurück erhalte, gebe die Hälfte des Geldes.

Kleinke.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu No. 137

der Thorner Ostdeutschen Zeitung.

Freitag, den 15. Juni 1900.

Gentiane.

Roman von J. Wege.

(8. Fortsetzung.)

Juliane war gar wonnig zu Mute, aber doch versuchte sie bald ihm zu entschlüpfen. Er aber hielt sie nur um so fester und jubelte: „Du bist mein, und ich lasse Dich nicht mehr. Würde es mir verwehrt, Dich zu haben, würde ich Dich mir erkämpfen. Aber das ist ja gar nicht nötig, meine Gentiane, meine Braut!“

„Ja bin's noch nicht,“ flüsterte Juliane, „der Vater meint, nicht eher, als bis Sie bei ihm um mich anhalten.“

„Aha, Ihr scheint auch dem Vertrage mit meiner Mutter nicht so ganz zu trauen. Aber wenn nichts fehlt als diese Förmlichkeit, soll schnell alles in Ordnung kommen, noch in dieser Stunde. Dann kann Dich niemand mehr von mir treiben. Geh', hole sogleich Deine Eltern.“

„Noch ehe Ihre Mutter zurückkommt?“

„Sie hat ohne mein Wissen für mich gehandelt und nun wollen wir sie einmal überraschen.“

Darauf ging nun Juliane, ihre Eltern zu holen, die schnell ihre Arbeitskleider mit besseren vertauschten und dann mit ihr hinaufgingen. Nun bat Oswald förmlich und feierlich den Müller um die Hand seiner Tochter.

Freudig willigte der Müller ein. „Na, und unser einzig Kind soll nicht wie ein Bettelmädel in Ihr Haus kommen,“ meinte er. „Sie sollen zufrieden sein, mit dem, was wir ihr mitgeben.“

So war denn alles angeordnet und mit unantastbarem Recht konnte Oswald nun die wonnestrahlende Liebste an sein Herz drücken. Da ging plötzlich die Thür auf und in der Oeffnung derselben stand seine Mutter mit dem Ausdruck höchstens Stanens, das fast dem Schrecken glich. Er rief ihr zu: „Sieh, Mutter, nun ist alles gut, und Du brauchst uns nur noch Deinen Segen geben.“

Sie hatte im stillen gehofft, der Sache noch eine andere Wendung geben zu können, doch fand sie sich nun mit möglichster Grazie in die nicht mehr zu hindernde Thatsache. Oefter zwar äußerte sie noch ihr Bedenken, daß die Müllertochter vom Dorfe doch eigentlich nicht in ihre vornehme Familie passe und einen schweren Stand haben werde gegenüber den feingebildeten Lehrerfrauen, mit denen sie dann in Verkehr treten müsse. Aber ihr Sohn war zu glücklich in seiner jungen Liebe und dem wonnigem Gefühle wiedererlangter Gesundheit, um darauf zu hören. Das einzige, was sie von ihm erlangte, war, daß er Julianens Eltern den dringenden Wunsch aussprach, sie möchten diese den Winter über in eine größere Stadt in Pension geben. Darein wollten nun freilich anfangs alle drei nicht willigen, da sie die lange Trennung schon vor der Hochzeit scheuten; die Mutter führte auch noch den guten Gegengrund ins Feld, daß es dann nicht möglich sein werde, die ganze Aussteuer in einem Jahre fertig zu bekommen. Doch Oswald bat so lange und die Frau Justizrätin hielt der Müllerfamilie so eindringliche Vorträge über die Notwendigkeit einer feinen Bildung für eine junge Frau, die einen vornehmen und gelehrten Mann habe, daß sie endlich Zusage erhielten.

6

Da Oswalds Genesung jetzt immer schneller fortschritt auch sein glücklich geheilter Fuß schon größere Anstrengungen vertragen konnte, mußte er ernstlich an die Heimkehr und Wiederaufnahme seines Amtes denken. Die Schwere des Abschiedes wurde ihm und Juliane gemildert durch die Hoffnung frohen Wiedersehens. Frau Hellborn und Juliane begleiteten die Abreisenden bis Hirschberg und blieben dann den ganzen Tag dort, um Einkäufe zu machen.

Schon in den nächsten Tagen wurden die aufgespeicherten Schätze an Leinwand' die meist aus selbstgesponnenem Garn gefertigt war, aus Truhen und Schränken hervorgeholt, abgemessen und zugeschnitten. Juliane setzte ihren Stolz darein, ihre ganze Ausstattung selbst zu nähen, da mußte sie wohl bei Zeiten anfangen. Bald schnurrte auch die Nähmaschine mit dem Mühlrade um die Wette. Dazwischen wurde gestickt und gehäkelt so viel wie möglich, damit bei dem Nützlichen auch das Zierliche nicht fehlen möge. Juliane war sehr glücklich dabei, tausend sehnliche und doch so selige Gedanken arbeitete sie hinein. Zerbrachen ihr an einem Stück drei Nadeln, so kicherte sie in sich hinein: „Die Prophezeiung kommt zu spät; ich bin ja schon Braut.“ Stach sie sich in die Finger, so wurde sie fast so rot wie das hervorquellende Blutströpfchen, das sie abnippte, denn das bedeutete ja einen Kuß, und von wem anders konnte der kommen als von hm, dem Einzigen, Geliebten? Gewiß hatte er ihr in Gedanken einen gesandt. Wenn die Schwalben, die sich schon zum Zuge rüsteten, zwitschernd an ihrem Fenster vorüberflogen, rief sie ihnen zu! „Lebt wohl, liebe Schwalben! Ich wollt, ich könnte fliegen wie ihr, aber dann flög ich nicht nach dem heißen Afrika, ich flög' nach Norden bis zu der Stadt, wo der Liebste wohnt. Wenn ihr nächstes Jahr wieder fortzieht, dann kommt er bald und holt mich. Jetzt muß ich hier bleiben und für mein künftig Nestel sorgen, und das ist für uns Menschenkinder nicht so leicht wie für euch; viele Millionen Stichelchen muß ich drum machen, aber dann wird's auch um so schöner und halten soll's unser ganzes Leben lang.“

Eine schwierige Aufgabe trat freilich nun auch an sie heran, das Briefschreiben. Sie hatte einen für dörfliche Verhältnisse ausgezeichnteen Elementarunterricht genossen, schrieb eine, wenn auch ungelenke, so doch klare und deutliche Handschrift und machte keine groben Fehler, aber viel leichter war es doch, alles was sie auf dem Herzen hatte, dem Liebsten Aug' in Auge zu sagen, als es so mit Feder und Tinte auf das Papier niederzuschreiben, Wenn sie es sich noch so schön ausgedacht hatte, es sah dann ganz anders aus, und bei manchen Worten war es gar so schwierig, zu wissen, wie sie eigentlich geschrieben werden mußten. Je mehr sie darüber grübelte, desto wirrer wurde es in ihrem Kopfe, und dann fand sie gewöhnlich nicht das Richtige. So sehr sich Oswald üller diese kindlich herzigen Episteln freute, hätte er doch nicht ein Gelehrter sein müssen, wenn er diese kleinen Fehler nicht sogleich bemerkt und in seinem nächsten Briefe, wenn auch gewöhnlich scherzend gerügt, hätte. Das machte sie nun immer befangener; indem sie sich bemühte, die vorigen Fehler zu vermeiden, machte sie neue, und ihre ganze Schreibweise nahm etwas Gespreiztes und Geziertes an, das ihrem Wesen ganz fremd war, bis Oswald sie bat, nur einfach und gerade heraus alles zu schreiben, wie sie es dächte und aussprechen würde, er wolle dann auch nie wieder daran herummäkeln. Bei sich selber dachte er, wie doch so schwer in solchen Fällen schriftliche Belehrung sei, aber sein persönlicher Einfluß werde später ganz anders wirken.

Mit dem Winter kam Juliane in die gefürchtete Pension, leider eine richtige Dressieranstalt, in der „Natur“ als Sünde gilt, weshalb sie, das frische, ungekünstelte Naturkind, sich auch von Anfang an äußerst unbehaglich dort fühlte. Ihre Gefährtinnen waren meist verwöhnte Töchter kleinstädtischer Honoratioren, die sich über das Dorfmädchen lustig mach'ten, so daß sie, die ihnen anfangs so freundlich und zutraulich begegnet war, sich immer scheuer vor ihnen zurückzog. Von allen Stunden, die sie nehmen mußte, war ihr die Klavierstunde die liebste. Wenn auch ihre Finger zuerst recht ungefügig dafür waren, überwand sie doch ziemlich bald die schwierigen ersten Anfangsgründe, und ihre Freude an den Uebungen wuchs, als sie kleine melodische Stücke zu spielen begann. Wären nur nicht die vielen Tonleitern und Fingerübungen gewesen! Der schrecklichste von allen Schrecken waren ihr die französischen Stunden bei einer furchtbar nervös erregten Schweizerin, die keine Geduld kannte, und ihre Schülerin, statt sie in den Geist der Sprache einzuführen, nur immer mit den unendlichen Regeln plagte, denen ebenso unendlich viel Ausnahmen zur Seite stehen. Das ist schon für lerngeübte Schulkinder eine sehr schwierige Aufgabe, für die Erwachsene aber, die kaum ihre deutsche Muttersprache nach Regeln gelernt hatte, war es schier unmöglich, sich darin zurecht zufinden, wie sie sich auch den Kopf zermartern mochte. Wohl freute sie sich an den neuen Genüssen, die ihr die Stadt bot, besonders an Theatern und Konzerten, aber ihr fehlte dabei eine teilnehmende Seele, die hätte mit ihr genießen und ihr Verständnis dafür beleben können. Sie fühlte sich so einsam unter all den fremden Menschen.

Wenn sie auch manches Neue zu berichten hatte, schrieb sie doch nicht mehr so oft an Oswald, denn sie wollte ihn ihre Verstimmung nicht merken lassen, und der Verstellung schwere Kunst hatte sie wie so manche andere Kunst noch nicht erlernt

Aber Oswald schien das kaum zu bemerken, auch seine Briefe wurden immer seltener, zuweilen entschuldigte er sich deshalb mit allzu viel Arbeit oder sonstigen Verpflichtungen. Oft machte sich Juliane darüber schwere Gedanken, doch bald schalt sie sich dann wieder, daß sie kein festeres Vertrauen zu dem Geliebten habe. Ihre geistige Verstimmung war auch eine Folge körperlichen Leidens, denn ihre Gesundheit war nicht mehr so kräftig, wie früher; der Husten, den sie sich bei ihrem kühnen Gange zugezogen, und der bei jeder Erkältung wiederkehrte, trat jetzt häufiger auf denn je und sie fühlte sich oft sehr matt. Der zu Rate gezogene Arzt meinte, sie vertrage die Stadtluft und das viele Sitzen nicht; sobald sie heimkehren werde in ihre Berge, würde es wieder gut werden.

Das glaubte sie ihm aufs Wort, war doch die Sehnsucht nach ihren Bergen, die zuerst vor all den neuen Eindrücken nicht recht aufkommen konnte, auf einmal gewaltig in ihr erwacht.

Eine Weile noch bezwang sie sich, aber als die ersten sonnigen Vorfrühlingstage mit ihrem ahnungsvollen Weben selbst in den Mauern der großen Stadt merkbar wurden, da litt es sie nicht länger. Sie schrieb an ihre Eltern, sie könne es nicht mehr aushalten in der Fremde, so möchten sie ihr denn erlauben, schon vor der bestimmten Zeit heimzukehren.

Frau Hellbron, deren Besorgnis schon rege war, machte sich denn auch sogleich auf, sie zu holen.

Sie erschrak, als sie ihre Tochter so blaß und schmal geworden fand, und erkannte, daß sorgfältige Pflege ihr die alte Frische zurückzugeben vermöchte.

Es gelang ihr über Erwarten schnell. Sobald Juliane erst wieder die reine, kräftige Waldluft ihrer Heimat atmete und mit ihren Lieben zusammen sein konnte, lebte sie wieder auf. Sie hatte ihre Bücher mitgebracht, um ihre Studien zu Hause fortzusetzen, aber dazu kam sie nicht.

An der Ausstattung gab es ja noch viel zu thun, die Pflege des Gartens hatte sie auch wieder übernommen und dazu lockte der grüne Wald sie immer und immer wieder in seine Schatten. Dabei erblühten wieder die Rosen auf ihren Wangen und sie lachte über die thörichte Trübseligkeit, die in der Stadt sie befallen.

Sie zählte die Tage bis zum Beginn der großen Ferien; endlich kamen diese und mit ihnen Oswald.

O, das war eine schöne, selige Zeit! Wie zwei fröhliche Kinder durchstreiften sie zusammen Wald und Berge, sich erfreuend an der Herrlichkeit der Natur und dem Einklang ihrer jungen Seelen.

Oswald fiel es auch hier nicht ein, viel schulmeistern zu wollen war doch seine liebe Braut so reizend in ihrer frischen Natürlichkeit, und ihre unschuldigen Augen blickten so klar und klug in die Welt. Sie paßte so in ihre Umgebung, diese unverdorbene, bald liebliche, bald großartig erhabene Natur. Hier war sie seine holde Waldblume, seine einzig geliebte Gentiane!

7.

Der Hochzeitstag war für den Anfang der Herbstferien festgesetzt. Alle Sachen wurden vorher nach der neuen Heimat geschickt, damit Oswalds Mutter ihnen alles recht hübsch und bequem einrichten könne.

Juliane arbeitete fleißig, ja angestrengt bis zum letzten Augenblicke, so war es denn kein Wunder, daß sie im bräutlichen Kranze wieder etwas bleich aussah aber bei aller keuschen Befangenheit so glückselig und so lieblich, wie nur jemals eine junge Braut ausgesehen hat.

Die Hochzeitsfeier war auf Oswalds Wunsch auf die allernächsten Angehörigen beschränkt worden. Seinerseits erschien nur die Mutter, die mit liebenswürdiger Herablassung thronte wie eine Königin zwischen Julianes ländlich einfacher, aber durchaus ehrenwerter Verwandschaft.

Auf Julianes besonderen Wunsch war auch Heinrich eingeladen worden, aber er hatte dankend abgelehnt. Zu Frau Hellborn sagte er im Vertrauen, er wünsche dem jungen Paare alles Beste und und schönste Glück, aber ihm sei etwas bange, Julchen trete in so ganz andere und neue Verhältnisse ein, und solch feine Bergblümel ließen sich schwer verpflanzen.

Er überreichte der früheren Spielgefährtin eine Kette schöner, großer Granaten, die er selbst, immer in Gedanken an sie, gesammelt hatte. In der Frühe des Hochzeitsmorgens bekränzte er heimlich die Stühle des jungen Paares in der Kirche mit den schönsten und seltensten Blumen des Gebirges, die er hatte finden können, dann ging er hinauf in die Berge.

Juliane ahnte sogleich, wer ihr die schöne Ueberraschung bereitet hatte, und ein paar der halb seligen, halb schmerzlichen Thränen, die sie an diesem Tage weinte, galten dem treuen Jugendfreunde.

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik.

* Das Pfand des Amerikaners. Ein reicher amerikanischer Kaufmann, der verschiedene bedeutende New Yorker Häuser auf der Pariser Weltausstellung vertritt, ist, wie man beberichtet, durch seine merkwürdige Leichtgläubigkeit das Opfer einer raffinierten Schwindlerin geworden. Mr. Jacob Horins, so nennt sich der transatlantische Fremdling, hatte vorgestern Abend unter den Arkaden des Palais Royal die Bekanntmachung einer jungen, sehr hübschen Dame gemacht, die ihm während des gemeinschaftlich eingenommenen Soupers mit liebenswürdiger Offenheit zu verstehen gab, daß sie in der Provence ein herrliches Schloß besitze und Amandine de Lorge heiße. Man fand so großes Gefallen aneinander, daß Mr. Horins beim Abschiede vorschlug, sich am nächsten Abend gegen sechs Uhr an einem bestimmten Café der Ausstellung wieder zu treffen. Doch ungläubig schüttelte Amandine ihr schönes Köpfchen. „Wer garantiert mir, daß Sie das Rendezvous einhalten?“ fragte sie. Verletzt durch den Gedanken, daß man an seinem Worte zweifeln könne, zog der Amerikaner seine kostbare Kette mit der goldenen Uhr hervor und legte dies mehr als 500 Dollars an Wert repräsentirende Pfand in die kleinen Hände der ihn hold anlächelnden Sirene. Am nächsten Abend war Mr. Horins schon lange vor der festgesetzten Stunde zur Stelle, doch als auch um 10 Uhr noch keine Mademoiselle Amandine sich blicken ließ, wurde ihm mit Recht bange um sein Pfand; er trug dem dienstthuenden Polizei-Offizier sein Erlebnis vor. Dieser aber konnte ihm nur wenig Hoffnung auf die Wiedererlangung seines Chronometers machen.

* Kostbares Spielzeug. Ein russischer Fürst hat, wie ein Londoner Blatt erzählt, ein Vermögen von rund 240 000 Mark auf ein mechanisches Theater verschwendet, das vielleicht das wunderbarste Spielzeug der Welt ist. Die Bühne ist mit allen modernen Requisiten ausgestattet, und als Schauspieler fungieren lebensgroße Figuren, die kostbar gekleidet und in allem ihren lebenden Vorbildern nachgebildet sind. Das Repertoire des Fürsten umfaßt fast alle beliebten Opern; ein Druck auf einen Knopf genügt, um die ganze wunderbare Maschinerie in Bewegung zu setzen. Die Schauspieler betreten die Bühne und spielen ihre Rollen mit den entsprechenden Gesten, eine Anzahl Phonographen besorgt den Gesangsteil. Ein reicher Engländer hat dagegen nicht weniger als 600 000 Mark für eine Flotte von Miniatur-Kriegsschiffen ausgegeben, von erstklassigen Schlachtschiffen von 14 000 t bis zu kleinen Torpedos. Jedes Schiff ist bis auf die kleinsten Einzelheiten eine genaue Nachahmung englischer Kriegsschiffe und manöveriert ebenso genau, in einem Trockendock können die notwendigsten Reparaturen gemacht werden. Ein reicher Bürger der Stadt Baltimore wieder besitzt eine automatische Landschaft mit Dörfern, Kirchen, Windmühlen, Seen, Flüssen und allen Einzelheiten einer Landschaftsscenerie. Wenn dieses Riesenspielzeug in Bewegung gesetzt wird, dann schießen die Boote, von kräftigen Ruderern getrieben, über den See. Wagen fahren auf den Landstraßen, der Müller steigt mit einem Sack Getreide die Leiter empor und Kinder bewegen sich auf den Wegen.

* Die deutschen Großstädte der Erde, d. h. die Städte, welche unter ihren Einwohnern mehr als 100 000 Deutsche aufweisen, stellt Langhans in seinem Alldeutschen Atlas zusammen. Es giebt 53 solcher Großstädte, von denen 30 im Deutschen Reiche liegen. Drei finden sich in Oesterreich-Ungarn (Wien, Budapest, Graz), sieben in Belgien und Holland (Amsterdam, Brüssel, Rotterdam, Antwerpen, Haag, Gent, Utrecht), zwei in der Schweiz (Zürich, Basel), zwei in Rußland (Lodz, Riga) und nicht weniger als neun in den Vereinigten Staaten (New-York, Chikago, Philadelphia, St. Louis, Milwaukee, Cincinnati, Buffalo, Cleveland, Baltimore). 13 Städte, von denen nur sieben im Deutschen Reiche liegen, haben mehr als 300 000 deutsche Einwohner. Es sind folgende: Berlin 1 650 000 Deutsche, Wien 1 146 000, Hamburg 626 000, New York 583 000 38%), Amsterdam 513 000, Brüssel 458 000, München 411 000, Chikago 407 000 (37 %), Leipzig 400 000, Breslau 376 000, Dresden 333 000, Köln 319 000, Rotterdam 309 000.

Verantwortlich für den Inhalt Volkmar Hoppe in Thorn.

Bekanntmachung.

Das diesjährige

Ober-Ersatz-Geschäft

für den Aushebungsbezirk Thorn findet
Donnerstag, den 21. Juni 1900,
Freitag, „ 22. „ „
Sonnabend, „ 23. „ „
Montag, „ 25. „ „
Dienstag, „ 26. „ „
Mittwoch, „ 27. „ „
Donnerstag, „ 28. „ „
im Locale des Restaurateurs **Huse** hierselbst, **Karlstraße Nr. 5** statt.

Die Rangirung der Militärpflichtigen beginnt **morgens 7 Uhr.**

Die zum Ober-Ersatz-Geschäft mittelst besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Loosungs- und Geburtsschein, rein gewaschen und gekleidet pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserm Servis-Amt (Rathaus 1 Treppe) zu melden.

Gestellungspflichtig sind sämtliche Mannschaften des Jahrgangs 1878, welche sich in diesem Jahre zum Ersatz-Geschäft gestellt haben, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatz-Reserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1879 und 1880.

Die transportablen Kranken müssen durch Führer auf den Sammelplatz gebracht, von den nicht transportablen muß ein ärztliches Attest erfordert und vorgelegt werden.

Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß Personen, welche wegen ihrer Arbeits- bezw. Aufsichtsunfähigkeit reklamirt haben, sich den Ersatzbehörden **persönlich** vorstellen müssen.

Thorn, den 6. Juni 1900.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Nachstehendes

Ortsstatut betreffend die Ertheilung der Erlaubniß zum Betriebe des Geschäftes eines **Pfandleihers** in der Stadt Thorn.

Für den Gemeindebezirk der Stadt Thorn wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853, des § 34 der Reichs-Gewerbe-Ordnung und des Circular-Erlasses des Königlich-Preußischen Ministers des Innern vom 21. September 1879 Folgendes festgesetzt:

Die Erlaubniß zum Betriebe des Geschäftes eines Pfandleihers (und Rückkaufhändlers) ist in der Stadtgemeinde Thorn von dem Nachweise eines vorhandenen Bedürfnisses abhängig.

Diese Vorschrift tritt nach Genehmigung durch den Bezirksausschuß in Marienwerder (§ 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883) mit dem Tage der Verkündigung in Kraft.

Thorn, den 15. Februar 1900.

Der Magistrat.

(L. S.) gez. **Kersten, Stachowitz**

Vorstehendes Ortsstatut ist von uns in der heutigen Sitzung genehmigt worden.

Thorn, den 28. Februar 1900.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

gez. **Boethke.**

Vorstehendes Ortsstatut wird auf Grund der §§ 34 Absatz 1 und 2 und 142 der Reichsgewerbe-Ordnung in Verbindung mit Nr. 3 des Ministerial-Erlasses vom 21. September 1879 und des § 122 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 genehmigt.

Marienwerder, den 10. Mai 1900.

(L. S.)

Der Bezirksausschuß.

B. A. II. 461. gez. **Kretschmann.**

wird gemäß § 142 der Gewerbeordnung zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Thorn, den 9. Juni 1900.

Der Magistrat.

Laden

in lebhafter Gegend billig zu verm.

W. Orcbolski, Friseur.
Hotel Drei Kronen.

Wohnungen.

Schulstraße 10, 1. Etage, von Herrn Major **Zimmer** bewohnt, ist von sofort oder später zu vermiethen.

Schulstraße 12, 2. Etage, von Herrn Major **Troschel** bewohnt, vom 1. Okt. cr. zu vermiethen.

Soppart, Bachestraße 17.

Herrschaftl. Wohnung

7 Zim. u. Zub., sowie große Gartenveranda, auch Gartenben., zu verm.

Bachestr. 9 part

Wohnung.

2. Etage, 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. Oktober zu vermiethen.

Hugo Eromin. Elisabethstr. 14.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten. — **Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch** — 533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes **Archiv** der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten **sofort** und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. **Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.**

Für Depositengelder vergüte bis auf Weiteres:

bei täglicher Kündigung 4 %
„ achttägiger „ 4½ %
„ dreimonatlicher „ 5 %

Bernhard Adam,
Bankgeschäft, Brückenstrasse 32.

Die Einlösung sämmtlicher am 1. Juli cr. fälligen Coupons besorgt von heute ab gebührenfrei

Thorner Disconto-Bank
Leo Rittler,
Brückenstr. 16.

Alber's Brustcaramellen

Rudolf Alber & Co., Bromberg,
Bonbon- und Confitüren-Fabrik.
Filiale Thorn, Neustädtischer Markt 24,
empfiehlt:

Confitüren in vorzüglichster Qualität, **Cacao** in den beliebtesten u. besten Marken, **Chocoladen** in den berühmtesten Marken, Tafel von 5 Pf. bis 1 Mk., **Caffees,** gebrannte, ausgesuchte beste Qualität, von erprobtem Geschmack u. feinstem Aroma, **Thee's** von 1,60 bis 8 Mk. pro Pfd., **Bonbons** in stets frischer vorzüglicher Qualität zu außerordentlich billigen Preisen.

Alber's Brustcaramellen

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügliche Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronischen Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prospekt franko.

Die Weltkarte ist wieder vorräthig!

Es ist uns gelungen, von einem auf dem Gebiete der Kartographie hervorragenden Institute **eine nach dem neuesten Material bearbeitete, vorzügliche**

Karte der ganzen Welt

durch günstigen Abschluß zu erwerben. Bei Herstellung der Karte ist besonderer Werth auf deren Uebersichtlichkeit und Genauigkeit gelegt und nicht nur Europa, sondern jeder Erdtheil mit größter Sorgfalt ausgeführt worden, ebenso sind die letzten kolonialen Erwerbungen Deutschlands (Karolineninseln 2c.), sowie die von Amerika annectirten Philippinen 2c., ihrer jetzigen Zugehörigkeit entsprechend, berücksichtigt die Karte enthält außerdem noch die Angabe der Dampferlinien und Kabel der verschiedenen Länder.

Bei den heute alle Kreise interessirenden weltpolitischen Ereignissen, ist es ein unabweisbares Bedürfniß jedes Zeitungslesers, eine solche, über alles Auskunft gebende Weltkarte zu besitzen; wir hoffen daher mit der Herausgabe dieses vorzüglichen Kartenwerkes unsern verehrlichen Lesern einen wirklichen Dienst zu erweisen.

Die Weltkarte ist 1¼ m breit, 85 cm hoch, in 8 äußerst effectvollen Farben hergestellt, mit Stäben und Oesen versehen, also fix und fertig zum Aufhängen, und bietet neben dem praktischen Zweck auch einen schönen Comptoir- und Zimmerschmuck

In dem Bestreben, jedem unserer Leser die Möglichkeit zu gewähren, sich diese Weltkarte anschaffen zu können, haben wir uns entschlossen, dieselbe unsern bisherigen, sowie neu hinzutretenden Abonnenten, gegen die geringe Vergütigung

von nur 1 Mark

abzugeben. Für **auswärts** sind innerhalb der I. Zone 35 Pfg., von der II. Zone ab 60 Pfg. für Porto und Verpackung extra beizufügen.

Eine Probekarte hängt für Interessenten in unserer Geschäftsstelle aus. **Bestellungen auf die Wandkarte** werden möglichst bald gegen obigen Betrag erbeten.

Die vorerwähnte Vergütigung gewähren wir nur unsern Abonnenten. Nichtabonnenten können indeß die Weltkarte zum Preise von 6 Mark von uns beziehen.

Geschäftsstelle d. Thorn. Ostdeutschen Zeitung.

Praktische und einfache Handhabung, absolute Kühlung des Bieres, sehr geringer Kohlensäureverbrauch, neueste, vereinfachte Leitungsreinigung (innerhalb einer Minute) und Beseitigung aller Mängel. — **Das sind die Vortheile,** die unsere neuesten, eine Zierde des Locals bildenden **Kohlensäure-Bierapparate** bieten.

Gebr. Franz, Königsberg Pr., gegründ. 1875.

I. Bromberger Pferde-Lotterie.

Genehmigt für den ganzen Umfang des Preuss. Staates.

Ziehung am 4. Juli in Bromberg.

1. Hauptgewinn: Eine eleg. Doppelkalesche mit 4 Pferden bespannt i. W. v. **10 000** M.
2. Hauptgewinn: Eine Equipage mit 2 Pferden bespannt i. W. v. **5000** M.

ferner **1** Jagdwagen mit 2 Pferden, **1** gesatteltes und gezäumtes Pferd, **15** edle Reit- und Wagenpferde, **25** elegante Damen- und Herren-Fahrräder, **200** Reit- und Fahrutensilien, Reiseeffecten, Uhren und Silbersachen, **1776** silberne Esslöffel, Galanteriewaaren u. s. w. Zusammen **2020** Gewinne im Werthe von **48380** Mark.

Loose à 1 Mark, 11 Stück für 10 Mark

Nur 120 000 Loose. (Porto und Liste 30 Pf. extra) Nur 120 000 Loose.

empfehlen die Geschäftsstelle der **Thorner Presse, E. Lambeck, Oskar Drawert, A. Matthesius, Käthe Siewerth** sowie alle mit Plakaten versehene Verkaufsstellen. In grösseren Posten sind Loose zu beziehen von dem Generaldebit

Grunauersche Buchdruckerei Otto Grunwald
Bromberg

Hausbesitzer-Verein.

Anfragen wegen Wohnungen sind an den Uhrmacher **Max Lange, Thorn, Elisabethstr. 4** zu richten.

Bromb. Str. 62	1. Et.	9 Zim.	1800 M.
Seglerstr. 5	2. Et.	4 „	1000 „
Bachestr. 2	2. Et.	6 „	900 „
Bäckerstr. 37	1. Et.	6 „	900 „
Schulstr. 20	2. Et.	5 „	850 „
Brückenstr. 4	part.	5 „	700 „
Baderstr. 20	2. Et.	4 „	650 „
Breitestr. 4	2. Et.	4 „	600 „
Breitestr. 38	2. Et.	3 „	425 „
Heiligegeiststr. 11	2. Et.	3 „	450 „
Coppernicusstr. 8	1. Et.	4 „	450 „
Breitestr. 38	3. Et.	3 „	425 „
Breitestr. 4	3. Et.	2 „	
Bäckerstr. 37	2. Et.	3 „	300 „
Mellienstr. 136	2. Et.	3 „	280 „
Gerechtestr. 5	Speisekeller		270 „
Gerechtestr. 25	1 Kellerwohng.		270 „
Altst. Markt 12	2. Et.	3 „	270 „
Hohestr. 1	part.	2 „	180 „
Hohestr. 1	Keller		180 „
Cul. Chauss. 10	part.	2 „	150 „
Elisabethstr. 10	3. Et.	1 „	110 „
Jacobstr. 17	1. Et.	1 „	mbl. 25 „
Jakobsstr. 3	1. Et.	1 „	mbl. 20 „
Schulstr. 20	2. Et.	1 „	
Schulstr. 20	Pferdestall.		



Die erste Etage

Brückenstrasse Nr 18 ist vom 1. October zu vermiethen.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Zubehör von sofort **zu vermiethen** bei

E. de Sombre, Mocker, Bergstr. 43.

2 Wohnungen

von drei Zimmern und Zubehör zu vermiethen.

S. Simon, Elisabethstr.

Freundlich möbl. Zimmer,

auf Wunsch mit Pension, zu verm.

Bachestraße 9, 3 Treppen.

Ein Laufmädchen

von anständigen Eltern, welches polnisch spricht, kann sich melden in **Witkowski's Schuhgeschäft.**

Schreiber

von sof. gesucht. Meldezeit am Vormittage. **Der Amtsanwalt.**

Zur Anfertigung von

Damengarderoben jed. Art

empfiehlt sich

Ottilie Graefe, akad. gepr. Modistin,
Thorn, Grabenstraße 12, I.

MACK'S
Schutz-Marke. PYRAMIDEN.
Glanz-Stärke
ist das **Beste Stärkemittel.**
Ueberall vorrätig in Packeten à 10, 20, 50 Pfg
H. Mack (Fabr. v. Mack's Doppel-Stärke) Ulm





Ihr bleiches Gesicht

bekommt in kurzer Zeit gesunde Farbe, wenn Sie Dr. Oswald's

Bleichsuchtsmittel

anwenden. Glänzende Erfolge. Zu beziehen in Dosen à M. 4.50, ausreichd. zu einer vierwöchentlich. Kur, bei Einsendung des Betrages von der

Alten Apotheke, Plauen i. V. 22.

Anders & Co, Breitestr. 46 u. Markt und **P. Weber,** Culmerstr. 1.

Möbel billig zu verkaufen:

1 Sopha und 1 Tisch, 2 Spiegel, 2 Bettgestelle m. Matratzen, Kleiderspind und Vertikow, Waschtisch und verschiedene andere Gegenstände.

Gerechtestraße Nr. 26, 1 links.

Zahntechnisches Atelier.

Neustädt. Markt 22,

neben dem Kgl. Gouvernement.

H. Schneider.

Photogr. Atelier.

Handl. photogr. Bedarfs-Artikel

für Fachphotographen und Amateure zu Fabrikpreisen. Bilderpreise billigst, schnellste Bedienung, sauberste Ausführung. Vergrößerungen nach jedem Bild, zusammengesetzte sowie ganze Gruppen billigst. Die Dunkelkammer steht den geehrten Kunden zur Verfügung.

St. von Kobielski,
Thorn. Mauerstraße 22. Thorn.

Feinste

Tafel-Butter

der **Molkerei Leibitsch** täglich frisch bei

Carl Sakriss,
Schuhmacherstraße 26.



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** u. **weinfarbig 1 Mk, à l'estragon 1 Mk 35 Pf., aux fines herbes 1 Mk. 50 Pfg.**

In Thorn echt zu haben bei

Anders & Co.,
S. Simon,
P. Begdon,
A. Kirmes,
M. Kopczynski,
Hugo Eromin,
Carl Sackriss.

Bocage,

hochfeine Oelsardinen, a Büchse 40 Pf., 5 Büchsen 1,90, 10 Büchsen 3,70 Mk., mit Schlüssel 3 Pf. theurer. Andere Marken billigst bei

Ad. Kuss Schuhmacherstraße 24.



Niederlagen bei Herren:

Hugo Eromin,
C. A. Guksch,
Robert Liebchen,
Mendel & Pommer
Carl Sakriss.

Photographische Apparate
sowie
sämmtliche Artikel
zur Photographie
für
Amateur- und Fachphotographen
halten stets vorräthig
Anders & Co.

Tüchtige Maurer

verlangt von sofort

Paul Richter.

Tüchtige Arbeiter

finden sofort bei hohem Lohn Beschäftigung an dem Neubau der Zuckerfabrik Ostrowite.

Paul Richter, Maurermstr.

Eine erste Buchhalterin

mit Mk. 100 Anfangsgehalt, möglichst zum 1. Juli, **gesucht.** Angebote erb. unter **Z. Z. 1000** an die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine Verkäuferin,

branchekundig und bestens empfohlen, sucht

Julius Buchmann, Thorn,
Brückenstraße Nr. 34,
Dampf-
Chocoladen- und Confituren-Fabrik.

Suche per sofort od. später eine tüchtige

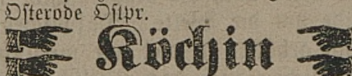
Verkäuferin,

für die **Schuhbranche** bei gutem Gehalt.

Bergmann & Co.,
Inh. **Berthold Bergmann,**
Gnesen.

Meldungen nehme täglich entgegen **M. Bergmann,** Schuhlager, **Thorn,** Seglerstraße 30.

Suche zum 1. oder 15. Juli nach Osterode Ostpr.



Köchin

bei gutem Lohn, die auch Hausarbeit übernimmt.

Frau Major Zimmer,
Schulstr. 10, I.

Wohnung,

5 Zimmer u. Zubehör **zu vermiethen.**
Zu erfragen Brombergerst. 60 i. Laden.

Druck und Verlag der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.